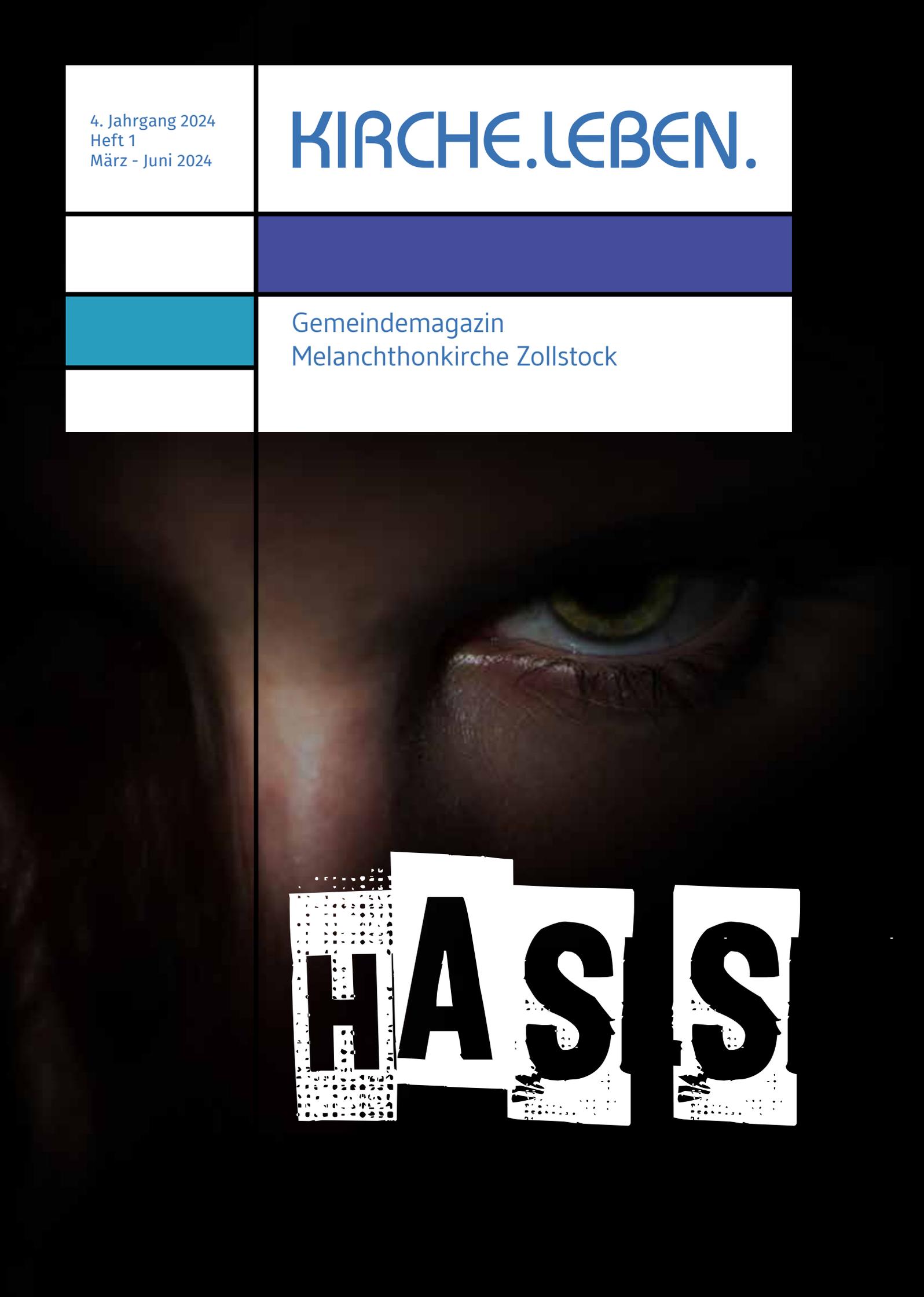


4. Jahrgang 2024  
Heft 1  
März - Juni 2024

# KIRCHE.LEBEN.

Gemeindemagazin  
Melanchthonkirche Zollstock



**HASS**

Editorial	3
<b>Kirche.Jugend.</b>	
Zeichen setzen	4
Wie vermittelt man jungen Menschen die Geschichte des Holocaust?	6
<b>Gemeinde.leiten.</b>	
Neue Gesichter	8
<b>Frag doch mal den Pfarrer</b>	
Dürfen Christ:innen hassen?	9
<b>Diakonie</b>	
Was tun gegen Hass?	10
<b>Kirche.Musik.</b>	
Spuren von Hass in Kirchenliedern	14
<b>Gemeinde.leben.</b>	
Zwei Frauen und der Hass: Mala Zimetbaum und Margot Friedländer	18
Stolpern gegen das Vergessen	20
Wie gedenkt man gefallenen Soldaten?	22
<b>Glaube.Seelsorge.</b>	
Hass in der Bibel	25
Freud & Leid	26
Anmeldung zur Konfirmand:innenzeit	26
Tauferinnerung - Einladung	26
<b>Menschen im Veedel</b>	
Reden statt Verteufeln	27
<b>Zwischendurch</b>	28
Wenn ich ein Spiel verliere, dann...?	
Karikatur von Heiko Sakurai	
<b>Kirche.Kinder.</b>	29
<b>Kirche.Geschichte.</b>	
Adolf Clarenbach – flammender Hass im „hillige Kölle	30
<b>Ökumene</b>	
Zollstocker Gespräche	32
Rückblick auf eine außergewöhnliche Presbyteriums-Amtszeit	32
Gemeinschaft erleben beim Meditieren	33
<b>Kirche.Ehrenamt.</b>	
Wir suchen unterschiedliche Talente	34
<b>Kirche.Termine.</b>	35w
Was · Wann · Wo · für Erwachsene	36
Was · Wann · Wo · für Kinder und Jugendliche	37
Unsere Gottesdienste	38
Adressen	39

## Liebe Gemeinde,

wenige Wochen ist es her, dass in ganz Deutschland hunderttausende Menschen auf die Straße gegangen sind. Allein in Köln waren es 70.000 Menschen, die gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Hass demonstriert haben. In vielen Fenstern in Zollstock hängen Fahnen mit der Botschaft „Kein Veedel für Rassismus“. Auch der Karneval hat dieses Jahr ein Zeichen gesetzt, und die vielen Jecken haben friedlich und vor allem bunt und vielfältig gefeiert.

Rassismus ist eine der schlimmsten Formen von Hass gegen andere Menschen. Doch Hass kann ganz unterschiedliche Facetten haben. Wie entsteht Hass? Warum hassen wir? Was können wir gegen Hass tun?

Mit dem Thema „Hass“ steht diese Ausgabe unseres Gemeindemagazins unter keinem einfachen Thema. Die verschiedenen Autor:innen bedenken das Thema aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln.

Wie immer freuen wir uns auf Rückmeldungen von Ihnen. Welche Erfahrungen haben Sie mit Hass gemacht? Waren Sie selbst einmal Hass ausgesetzt? Wen oder was hassen Sie? Wie gehen Sie mit den Gefühlen um, die Hass mit sich bringt? Schreiben Sie uns oder sprechen Sie uns an.

Zu einem erfreulichen Thema: Viele haben im vergangenen Jahr und rund um Weihnachten für die Arbeit in der Gemeinde gespendet. Viele haben sich in ganz vielfältiger Weise ehrenamtlich in der Gemeinde für andere eingesetzt. Von Herzen Danke dafür.

Ihr Pfarrer

**KEIN VEEDSEL FÜR  
RASSISMUS**

[www.keinveedelfuerrassismus.de](http://www.keinveedelfuerrassismus.de)



# Zeichen setzen

Warum habt Ihr Euch an der Demonstration in Köln beteiligt?

Wir wollten uns beteiligen, da es sehr wichtig ist, als Gemeinschaft ein Zeichen zu setzen. Es zählt jeder Mensch, der sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus einsetzt. Und darum fühlten wir uns verantwortlich.

Welche Erfahrungen habt Ihr auf der Demo gemacht?

Die Menschen waren sehr unterschiedlich, aber alle überzeugt von der Sache. Es war leider kalt und sehr voll und wir haben die Bühne nicht gesehen. Aber die gemeinsame Stimmung konnte man überall spüren.

Was kann jede:r einzelne gegen Rechtsradikalismus und Rassismus tun?

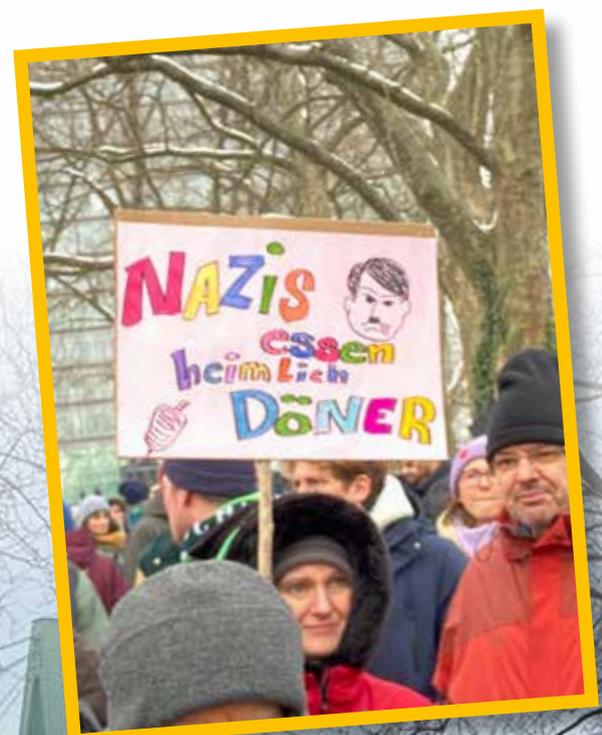
Jeder sollte im Alltag darauf aufmerksam machen, dass dies absolut nicht toleriert werden kann. Als Allgemeinheit haben wir zwar keine

unmittelbare politische Macht, aber wir können zeigen, wie vielen dieses Thema wichtig ist. Außerdem sollte man immer darauf achten, dass im eigenen Umfeld kein Hass oder Rassismus geduldet wird.

Was kann die Evangelische Kirche (in Zollstock) gegen Hass tun?

Die Kirche kann über das Thema aufklären und als Vorbild voranschreiten.

*Antonia Meurer Guimaraes (16) und Caio Meurer Guimaraes (13), Gemeindemitglieder*





## LOVE-Storm - Was tun gegen Hass im Netz

Die Evangelische Schüler\*- und Schülerinnen\*arbeit im Rheinland e. V. (ESR) kooperiert im Rahmen von LOVE-Storm – gemeinsam gegen Hass im Netz – mit dem Bund für soziale Verteidigung e.V.. Sie bieten Trainings für Zivilcourage im Netz online und offline an. [www.love-storm.de](http://www.love-storm.de)



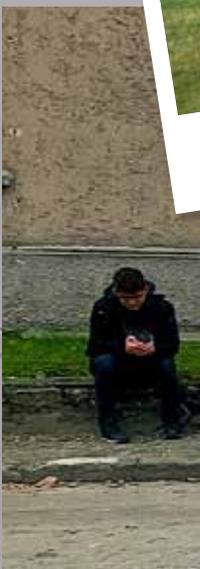
## Wie vermittelt man jungen Menschen

Gedenkstättenfahrten gehören zum Profil der Evangelischen Jugend im Kontext historisch-politischer Bildung. Im Rahmen der politischen Bildungsarbeit und zur sozialen Bildung als Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft führen wir jedes Jahr Gedenkstättenfahrten zu unterschiedlichen Orten durch. Damit soll das Interesse an politischer Beteiligung gestärkt, die Fähigkeit zu kritischer Beurteilung politischer Vorgänge und Konflikte weiterentwickelt und durch aktive Mitgestaltung politischer Vorgänge zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen werden. Dabei spielt auch die Auseinandersetzung mit neuen Formen des Rechtsextremismus eine besondere Rolle.

Mitte Oktober startete unter der Leitung von Arno Kühne und Claudia Klein-Adorf eine Gedenkstättenfahrt mit Jugendlichen der Evangelischen Jugend Köln und Region und Schüler:innen der IGIS Gesamtschule nach Auschwitz und Krakau. „Gedenkstätten sind so vieles“, erklärt Arno Kühne, „das sind Museen, Archive und gleichzeitig aber auch Lernorte. Es geht nicht darum, was man an diesem Ort lernen und fühlen muss, oder wie man am Ende den Ort verlässt, sondern was jeder und jede individuell für sich selber braucht und mitnimmt.“ Ein Umstand, der die beiden Organisatoren herausforderte, war die Tatsache, dass sich die Schüler:innen in Bezug auf ihre erste Begegnung mit dem Ort besorgt zeigten. „Die Schülerinnen und Schüler, waren zunächst unsicher, weil sie noch nicht selber an diesem Ort waren und sich die Frage stellten: Was macht das mit uns?“, erklärt Claudia Klein-Adorf. Wer in Birkenau steht und bis zum Horizont die stehengebliebenen Schornsteine der Baracken sieht, der erfährt die Grenzlosigkeit der Pläne der Nazis. Eindrücke, die vor allem Sprachlosigkeit hervorriefen.

„Angesichts von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus wollen wir den Jugendlichen nahebringen, dass autoritären, totalitären, nationalistischen und militärischen Tendenzen mit aller Kraft entgegen gewirkt werden muss. Ferienfreizeiten sind eine tolle Sache für Jugendliche: Spaß, Gemeinschaft, Aktivitäten, fremde Länder. Doch bei Gedenkstättenfahrten erleben die Jugendlichen sich und uns in Situationen, die einen fassungslos und ohnmächtig werden lassen. Wir sprechen darüber, wie man Gewalt und Hass begegnen kann und kommen natürlich auch auf die Theodizeefrage zu sprechen und gerade diese Erfahrungen, diese Gespräche wissen die Jugendlichen sehr zu schätzen.“

Im Kontrast zu Auschwitz steht das pulsierende Leben in Krakau. Der Marktplatz mit Marienkirche, der historische Wawelhügel mit Schloss und Kathedrale, das jüdische Viertel mit Synagogen und jüdischen Restaurants und viele weitere kontrastreiche Ecken wurden besucht.



# die Geschichte des Holocaust?

„Mit den Erfahrungen, die ich in den Tagen der Gedenkstättenfahrt gemacht habe, stelle ich fest, dass sich meine Ansicht von Auschwitz in zwei Richtungen erweitert hat. Zum einen ist Auschwitz nicht mehr nur die Vorstellung des Massenmordes, sondern auch eine Stadt, die eine eigene Geschichte hat. Zum anderen habe ich das wahre Ausmaß des Holocausts gespürt und trotzdem bin ich mir sicher, es noch nicht ganz erfasst zu haben.“ sagte eine Teilnehmerin zum Abschluss. Alle waren sich in einem Satz einig: „Was in Auschwitz passiert ist, können wir zwar nicht rückgängig machen, aber wir können dazu beitragen, dass so etwas nicht wieder passiert.“

*Claudia Klein-Adorf  
Ev. Jugendreferat Köln und Region*

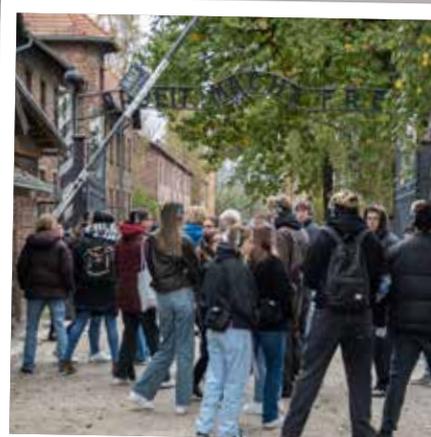
„...und Gott wird alle  
ihre Tränen abwischen...“

(Offenbarung 7, 17)

Die Menschen, welche in der NS-Zeit unterdrückt wurden, ins Konzentrationslager kamen oder Opfer der NS-Zeit wurden, haben viel Leid ertragen. Ich glaube dennoch daran, dass Gott das Leid gesehen hat und den Opfern Trost schenkt. In der Offenbarung steht, „...Gott wird alle ihre Tränen abwischen.“

Wenn wir zur Gedenkstätte gehen und unsere Rosen ablegen, könnt ihr euch einen Wunsch für die Personen ausdenken, für die ihr eine Rose ablegen wollt. (...)

*Auszug aus der Spitu-Andacht von Thea  
(eine Teilnehmende der Fahrt)*



# Neue Gesichter



Vikarin Jenny Rath

Mein Name ist Jenny Rath und ich werde ab dem 01. April mein Vikariat in der Melanchthonkirche bei Ihnen in Zollstock beginnen. Als Vikarin befinde ich mich nach dem abgeschlossenen Theologiestudium nun in der praktischen Ausbildungsphase zur Pfarrerin und werde aktiv an der Gestaltung unterschiedlichster Facetten des Gemeindelebens teilhaben.

Nachdem ich als Kind und Jugendliche intensiv in die Gemeindearbeit in meiner Heimatgemeinde in Lüdenscheid eingebunden war, habe ich mich auf Umwegen und mit ein paar Abbiegungen für das Studium der Evangelischen Theologie entschieden. Dieses habe ich in Bonn im September 2022 erfolgreich abgeschlossen und daraufhin die letzten 1,5 Jahre als Studiengangskoordinatorin an der Universität gearbeitet, wo ich Studierende und Lehrende in allen Fragen rund um Studium und Lehre beraten habe. Zusätzlich habe ich in dieser Zeit meine Promotion begonnen, die sich mit der Ausbildung von kollektiver Identität im antiken Israel beschäftigt. Nun freue ich mich, in diesem Jahr mit dem Vikariat einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen, Neues zu lernen, eine Fülle an Erfahrungen zu sammeln und Ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen zu begegnen.

Ich bin gespannt, was die nächsten zweieinhalb Jahre in Zollstock bereithalten, und freue mich darauf, die ersten Schritte in der theologischen Praxis mit Ihnen gemeinsam gehen zu dürfen!

Hallo zusammen,

ich bin Laurin Tagliente und mache mein zweiwöchiges Schülerpraktikum hier in der Ev. Kirchengemeinde Zollstock. Ich bin 15 Jahre alt, komme aus Duisburg-Buchholz und stamme aus einer italienischen Familie. In meiner Freizeit mache ich sehr viel Sport, unternehme viel mit meinen Freunden, und manchmal spiele ich auch etwas am Computer. Ich mache mein Praktikum hier, da ich erfahren habe, dass man in der Gemeinde viele unterschiedliche Berufe und Tätigkeiten „unter einem Dach“ ausführen kann. Das fand ich sehr interessant, da ich mir noch nicht ganz sicher bin, was ich später einmal machen möchte.

Viele Grüße, Laurin Tagliente

Praktikant Laurin Tagliente



# DÜRFEN CHRIST:INNEN HASSEN?

Hass ist ein sehr starkes Gefühl. Doch Hass ist anders als andere Gefühle, wie Angst, Furcht, Freude oder Überraschung, die jede:r von uns ähnlich empfinden. Hass baut sich auf und wächst. Hass kann gepflegt und kultiviert werden und so noch schneller wachsen. Dabei ist Hass von Grund auf destruktiv. Er zerstört. Wie ein Gift frisst er uns von innen auf und zerstört uns. Aber es gibt ein Gegengift: die Liebe. Liebe gilt als das Gegenteil von Hass. Auch Liebe muss aufgebaut werden und wachsen. Wir können also aktiv etwas gegen Hass tun.

Nun aber zur eigentlichen Frage: Dürfen wir als Christ:innen hassen? „Dürfen“ ist hier wohl die falsche Frage. Gefühle sind einfach da, egal ob es sich um die oben genannten Basisgefühle handeln oder um aufgebaute und gewachsene. Als mündige Christ:innen leben wir zudem in der Freiheit, sodass wir mit Verboten ohnehin so unsere Probleme haben.

Besser wäre vielleicht die Frage: Sollen wir als Christ:innen hassen?

Die kurze Antwort lautet natürlich Nein.

Die Botschaft des Evangeliums lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Liebe. Jesus sagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Markus 12,31). Er zitiert hier ein Gebot aus dem Alten Testament (3. Mose 19,18) und nennt dies als das höchste Gebot. In der Bergpredigt im Matthäusevangelium ergänzt Jesus: „Liebt eure Feinde.“ (Matthäus 5,44). Die Liebe ist das höchste Gebot; die Liebe zu sich selbst, die Liebe zu unseren Nächsten; die Liebe zu unseren Feinden.

FRAG DOCH  
MAL DEN  
PFARRER...

Auch als Christ:in bin ich nicht perfekt. Ich kann als Mensch gar nicht fehlerfrei sein. Es gibt Hass auch unter Christ:innen. Wichtig ist, nicht im Hass verhaftet zu sein. Hass schadet gleich mehrfach. Hass richtet sich gegen den Nächsten oder gegen eine ganze Gruppe. Hass vergiftet uns und schadet auch uns selbst. Hass zerstört unsere Beziehung zu Gott, der die Liebe ist. Als Christ:innen sind wir aufgerufen, uns immer wieder der Liebe zuzuwenden. Wir haben das Gegengift und müssen es nutzen. Das ist die Entscheidung, die wir zu treffen haben. Eine Entscheidung gegen den Hass und für die Liebe.

*Oliver J. Mahn*



# Was tun gegen

# HASS ?

„Ich hasse Hass. Klingt nach einem Widerspruch in sich, ist es aber nicht. Am liebsten würde ich den Hass ausrotten. Nicht falsch verstehen: Ich hasse nicht den Hassenden, nur den Hass. Denn Hass ist das stärkste, negativste und destruktivste Gefühl, was Menschen haben können.“

*Rainer Schmidt, Diakonie Michaelshoven*

## Hass ist anstrengend

Hass ist wie ein Feuer. Das Ziel des Hasses ist Zerstörung, Vernichtung, die Beseitigung des Hassobjektes. Hass führt fast unweigerlich zu Gewalt. Wer hasst, diskutiert nicht.

Hass gehört nicht zu den Grundemotionen, die alle Menschen haben: Freude, Angst, Traurigkeit, Verachtung, Überraschung, Ekel, Wut.

Hass entsteht. Er braut sich zusammen. Und wenn er da ist, erfüllt er einen Menschen. Hass macht hochgradig unfrei. Der Hassende kann nicht einfach sagen: „So, ab sofort vergesse ich meinen Hass.“

Dabei geht der Hassende oft sehr planmäßig vor, um dem Objekt seines Hasses zu schaden.

Hass ist nicht nur die blinde Wut, das Ausflippen bei einer Schlägerei, wo ich im Fight-Modus auf einen anderen eindresche und es mir egal ist, ob ich selbst Schläge kassiere.<sup>1</sup> Wer hasst, der macht das lange, von ganzem Herzen und mit klarem Verstand.

So, genug geschrieben über den Hass. Sollten Sie über eine gute Portion Empathie verfügen, haben Sie sich gerade in den Hass hineinversetzt und schon ein bisschen gespürt, wie anstrengend das Gefühl ist.

Ich möchte aber darüber schreiben, welche Auswege es aus dem Hass gibt. Was kann ich tun, damit Menschen herauskommen aus dem

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Kampf-oder-Flucht-Reaktion>, (Adrenalin und Cortisol im Blut, erhöhte Muskelkraft und Atemfrequenz, verringerte Schmerzempfindlichkeit)

Gefängnis des Hasses? Was können Sie tun?  
Und was die Diakonie Michaelshoven?

### **Hass entsteht durch Bedrohung**

Um diese Frage zu beantworten, muss ich wissen, wodurch Hass entsteht. Denn dann kann ich versuchen, die Entstehung zu verhindern. Ich kann also gegen die Ursachen kämpfen. Wenn aber der Hass bereits entstanden ist? Dann bleibt mir immer noch, den Menschen eine gegenteilige Erfahrung zu geben. Dazu später mehr.

Im Idealfall werden Babys durch ihre Eltern gut versorgt, liebevoll behandelt und beschützt. Es entwickelt sich das Gefühl: Ich bin wichtig und wertvoll. Sonst würde sich ja niemand um mich kümmern.

Im Laufe ihres Lebens können Menschen aber auch das Gegenteil erleben. Niemand kümmert sich um mich, ich werde beleidigt, erniedrigt, gedemütigt, ungerecht behandelt, geschlagen. Es reicht von der kleinen abfälligen Bemerkung bis zur anlasslosen körperlichen Gewalt.

Auf solche Angriffe haben wir Menschen drei Reaktionsmöglichkeiten: Flucht (ich fliehe aus der Situation), Kampf (ich versuche meine Situation zu verändern) und Erstarren (es bleibt mir nichts übrig, als die Situation auszuhalten. Im besten Falle, in der Hoffnung, dass ich überleben werde, im schlechtesten Falle gebe ich mich auf).

Kinder, die in der eigenen Familie Erniedrigung und Gewalt erleben, können nicht fliehen. Wohin auch? Manche kämpfen, merken aber schnell, dass sie unterlegen sind. Also ertragen sie die Demütigung ohnmächtig – sie erstarren.

### **Bedrohten Kindern die Wut nehmen**

Die Diakonie Michaelshoven nimmt Kinder in Obhut, die Jugendämter aus ihren Familien holen, weil sie dort bedroht sind. Und selbstverständlich versuchen wir, diesen Kindern das Gegenteil von Bedrohung, Entwertung und Ohnmacht zu geben: einen sicheren Ort, Wertschätzung und Ermächtigung.

Unsere Kinder- und Jugendeinrichtungen sind „gewaltfreie Zonen“. Hier wird niemand

herabgewürdigt, und körperliche Züchtungen sind verboten.

Wertschätzung erleben die Kinder unter anderem dadurch, dass ihnen zugehört wird und sie ernst genommen werden. Die Kinder spüren dann: „Offensichtlich bin ich, und was ich zu erzählen habe, doch wichtig.“ Einige Kinder bleiben aber im Kampfmodus. Sie können nicht anders, denn es ist ihr erlerntes Verhaltensmuster. Die Kränkungen der Vergangenheit führen zu aggressivem und gewalttätigem Verhalten in der Gegenwart. Manche Kinder verletzen sich selbst, andere attackieren unsere Fachkräfte. Wut und Kränkung kann sich gegen jemanden richten, von dem gar keine Bedrohung ausgeht. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen reagieren dann nicht mit Gegengewalt. Aber sie setzen deutliche Grenzen. Du darfst deine Wut ausschreien, aber nicht heraus prügeln.

### **Ermächtigung statt Ohnmacht**

Und statt Ohnmacht erleben die Kinder bei uns Ermächtigung. Die Kinder und Jugendlichen werden bei uns nicht bedient und verwöhnt. Ihre Kleidung müssen sie selbst waschen, ihr Zimmer selbst sauber halten und bei der Zubereitung ihrer Speisen machen sie mit. Sie erleben dadurch, dass sie etwas bewirken. Sie erleben sich als aktiv, als selbstwirksam. Im besten Falle bekommen sie ihr Leben (wieder) in den Griff. Das ist unser Ziel für alle Menschen, die wir eine Zeit lang begleiten.

Ich will nicht verheimlichen, dass dieser in Kürze beschriebene Prozess tatsächlich oft lange, oft sogar Jahre dauern kann. Und immer wieder werde ich gefragt: „Ist das nicht wahnsinnig teuer?“ Doch, ist es. Aber die Alternative könnte uns noch viel teurer zu stehen kommen. Wenn Kinder mit massiven und anhaltenden Entwertungserfahrungen zu Jugendlichen und Erwachsenen werden, dann können sie sich das Gefühl der Macht durch Gewalt gegen andere holen. Wer lange ohnmächtiges Opfer war, für den ist es ein Gewinn, mächtiger Täter zu sein.

### **Hass auf einen Sündenbock**

Und Hass und Gewalt richten sich nicht zwangsläufig gegen den, der mich erniedrigt



# WAS TUN GEHT

hat. Der ist oft genug gar nicht mehr zu erreichen. Hass und Gewalt richten sich auch gegen völlig Unbeteiligte, gegen Sündenböcke. Entweder andere Menschen/Menschengruppen oder das System, bzw. „die Politik“.

Aktuell richtet sich die Gewalt oft gegen Staat oder staatliche Einrichtungen. Gegen Polizei, Rettungsdienste, Katastrophenhilfe, u.s.w. Denn das bringt das größte Stärkegefühl. Meine Aggression, mein Hass richten sich gegen den Staat, der doch eigentlich die Macht in den Händen haben sollte. Und wenn ich die Staatsgewalt bei einer Straßenschlacht besiegen kann, dann fühle ich mich unglaublich mächtig. Rettungssanitäter, Polizistinnen, Katastrophenhelfer werden dann plötzlich zu Objekten des Hasses, obwohl sie gar nichts dafür können.

## Von Chancen reden statt Angst machen

Ich will an dieser Stelle erwähnen, dass nicht nur die wirklich erlebte Bedrohung, Erniedrigung und Entwertung zu Wut und Hass führen kann. Leider kann eine Bedrohung auch einge-redet werden. Das Gefühl der Bedrohung kann suggeriert werden. „Die Ausländer nehmen uns den Wohlstand weg“, „Noch mehr Flüchtlinge und wir verlieren unsere deutsche Identität.“

1933 lebten ca. 500.000 Juden in Deutschland, 0,77% der Bevölkerung<sup>2</sup>. 250.000 davon in Berlin. Und so ziemlich alle lebten unauffällig und weitestgehend angepasst im Land. De facto stellten sie keine Bedrohung dar. Aber sie wurden zur Bedrohung gemacht. Und irgendwann hatten die Menschen real gefühlte Angst vor einem nicht realen Angstgegner.

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Juden\\_in\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Deutschland)

Ähnliches geschieht heute in der Migrationsdebatte. „Die Rechten“ in Deutschland sehen in Flüchtlingen und Zuwanderern eine riesige Bedrohung, das zentrale Problem unseres Landes. Eine Bedrohung für unsere Wirtschaft und für unsere deutsche Identität.

Für mich und viele Ökonomen aber ist Zuwanderung vor allem eine enorme ökonomische und kulturelle<sup>3</sup> Chance. Unser Land ist durch Migration im Wirtschaftswunder wohlhabend geworden. Und jetzt braucht das Land dringend Migration, um Wohlstand zu erhalten und zu vermehren.<sup>4</sup> In der Diakonie Michaelshoven arbeiten Menschen aus über 60 verschiedenen Herkunftsländern. Und wir sind dankbar für alle. Und sollte es künstliche Intelligenz möglich machen, dass die Pflegedokumentation auf Arabisch diktiert werden kann, so werden wir eben arabisch sprechende Menschen, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, einstellen.

Und inwiefern Menschen aus anderen Kulturen und Ländern meine Identität bedrohen, ist mir nicht klar. Weltweit gibt es jede Menge Viel-Kulturen-Staaten, wo die unterschiedlichsten Menschen mit den unterschiedlichsten Kulturen weitestgehend friedvoll zusammenleben. Deutschland gehört dazu. Der Bedrohungserzählung muss die Chancenerzählung entgegengestellt werden.

## Aus Feinden können Freunde werden

Ein letzter Gedanke: Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir brauchen andere Menschen, um uns

<sup>3</sup> *Theorie der sozialen Identität*, 1986, von Henri Tajfel und John C. Turner

<sup>4</sup> <https://www.br.de/mediathek/podcast/br24-thema-des-tages/interview-der-woche-bdi-praesident-siegfried-russwurm-unterstuetzt-demos-gegen-afd-und-rechtsextremismus/2088979>

# GEN HASS ?

stark zu fühlen. Im Stadion Arm in Arm den FC Köln anfeuern, einander beim Abendmahl, die Hände zu reichen, Mitglied in einem Chor zu sein, all das macht uns stark. Manchmal reicht schon eine zufällige Kleinigkeit, damit wir uns als Gruppe fühlen. Bei Fortbildungen teile ich die Gruppen gerne mit Spielkarten in Rote und Schwarze ein. Lasse ich beide Teilgruppen zwei Tage getrennt voneinander arbeiten, haben beide das Gefühl, sie seien die bessere Gruppe. Ich kann den Effekt verstärken: Gebt eurer Gruppe einen Namen, findet einen Schlachtruf, tragt gleichfarbige T-Shirts. Sie kennen das aus dem Stadion.

Die Mitglieder einer Gruppe können dabei durchaus sehr unterschiedlich sein. Entscheidend ist, dass sie ein Gemeinsames haben. Wer den Schal des ersten FC Köln im Stadion trägt, der gehört dazu. Ob er im Rollstuhl sitzt, Migrationshintergrund hat oder Grün wählt, ist egal. Das Verbindende ist stärker. Das ist die große Chance von Gruppen. Sie vereinen die Verschiedenen.

Und das ist gleichzeitig ihre große Gefahr. Denn je cooler man die eigene Gruppe findet, desto uncooler sind die anderen. Oder umgekehrt: Je blöder ich die anderen darstelle, desto besser komme ich mir vor.

Aber aus Feinden können Freunde werden. Entweder suchen wir uns einen neuen gemeinsamen „Feind“. Wenn Deutschland gegen Italien spielt, dann feuern die Fans von Schalke 04 und vom BVB Dortmund gemeinsam ihr deutsches Team an.

Oder wir finden eine verbindende Gemeinsamkeit. Radiomoderatoren betonen bei jedem Derby, dass unsere Leidenschaft für Fußball das Gemeinsame ist. Sie fordern

gewaltbereite Hooligans dazu auf, den Fußball nicht zu zerstören. Aus „S04 gegen BVB“ wird dann „Fußballfeinde (Hooligans) gegen Fußballfreunde“.

Oder Weltoffenheit und Menschenfreundlichkeit wird zum verbindenden Element. Ich behaupte gerne, ich sei sehr deutsch, überzeugter Europäer, aber vor allem Weltbürger. Zur DNA der Diakonie Michaelshoven gehört es, ein positives Menschenbild zu haben. Die Diakonie Michaelshoven lebt Nächstenliebe. Wir setzen uns für Menschen ein. Eine solche soziale Identität kommt ohne Abwertung einer anderen Gruppe aus.

Aus Feinden können auch Freunde werden, wenn die sehr unterschiedlichen Menschen plötzlich eine gemeinsame Aufgabe bekommen. Sobald ich bei meinen Fortbildungen die Gruppen auflöse und der gesamten Gruppe eine große Projektaufgabe stelle, werden die Negativbewertungen der anderen aufgelöst.

Der christliche Glaube hat diese Vision. Alle Menschen sind Geschöpfe und Kinder Gottes. Um uns stark zu fühlen, müssen wir nicht andere abwerten. Und wer sich abgewertet fühlt, ob zu Recht oder nur eingebildet, dem begegnen wir mit Respekt und Wertschätzung. Also nicht Wertschätzung seines Hasses, sondern Wertschätzung seiner Geschichte und seiner Person.

*Rainer Schmidt,  
theologischer Vorstand der Diakonie  
Michaelshoven*



# Spuren von HASS in Kirchenliedern

Das Thema HASS für diese Ausgabe machte mich zuerst rechtschaffen ratlos. Wie geht das Thema Hass mit Musik zusammen? Dann begann eine richtig spannende Recherche bei den Kirchenliedern. Das Hilfsmittel der Wahl ist eine Wortkonkordanz zum Evangelischen Gesangbuch (eg), in der nach Schlagworten sortiert die Zitate aus den eg-Liedern des Stamnteils aufgelistet sind.

Für den landeskirchlichen Teil gibt es das leider nicht. Daher muss das eigene Gedächtnis mithelfen, um auch bei den neueren Liedern etwas zu finden. Im Folgenden zitiere ich die Strophen der Lieder, in denen das Wort Hass oder hassen vorkommt. So mögen die Strophen erst einmal aus ihrer Zeit, historisch und theologisch, sprechen. Kleine Kommentare von mir werden meine Erkenntnisse dazu dokumentieren.

## **1524 | eg 231,6 | Martin Luther**

Du sollst nicht töten zorniglich,  
nicht hassen noch selbst rächen dich,  
Geduld haben und sanften Mut  
und auch dem Feind tun das Gut.  
Kyrieleis.

Diese Strophe stammt aus dem Lied *Dies sind die heiligen zehn Gebot*, in dem Luther der singenden Gemeinde die zehn Gebote in den Mund legt. Es gehört auch zu dem Achtliederbuch, dem ersten evangelischen Gesangbuch überhaupt.

Hier stehen hassen und sich rächen auf gleicher Ebene, die es gilt zu vermeiden.

Wird der Hass stattdessen mit Geduld, Sanftmut und guten Taten gegenüber den Feinden überwunden?

Die Passionsgeschichte Jesu steht hier im Mittelpunkt, eine lange Kette von negativen Aktionen der Menschen gegen Jesus wird staccatoartig aufgezählt. Der Hass wird mit dem Neid gleichgesetzt: Entsteht Hass aus Neid?

## **1566 | eg 78,5 | Petrus Herbert**

Jesus da gefangen ward,  
gebunden geführet,  
und im Rat beschweret hart  
und zu Hohn gezieret;  
verdeckt, verspott' und verspeit,  
jämmerlich geschlagen,  
auch verdammt aus Hass und Neid  
durch erdicht' Anklagen.

## **1630 | eg 247,2 | Johann Heermann**

Mache zuschanden alle, die dich hassen,  
die sich allein auf ihre Macht verlassen.  
Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen,  
lass dich's erbarmen, lass dich's erbarmen.

Hier wird Gott angesprochen im Fürbittlied, die Leiderfahrungen des 30jährigen Krieges sind deutlich spürbar.

Der Hass hier bezieht sich gegen Gott von Menschen, die sich gleichzeitig nur auf ihre eigene Macht verlassen.

Könnten selbstbezogene Machtgelüste oder Machtausübungen eine Quelle von Hass sein?

Steht dem gegenüber allein Gottes Gnade?

Hier wird die Frage gestellt, ob wohl Gott uns  
hassen kann,  
wenn er uns seinen eigenen, grenzenlos  
geliebten Sohn schenkt?  
Nein, er tut dies, um unser Leid – was auch  
immer das ist – abzuwehren.

### 1653 I eg 36,3 I Paul Gerhardt

Sollt uns Gott nun können hassen,  
der uns gibt, was er liebt  
über alle Maßen?  
Gott gibt, unserm Leid zu wehren,  
seinen Sohn aus dem Thron  
seiner Macht und Ehren.

### 1666 I eg 529,3 I Paul Gerhardt

Mich hat auf meinen Wegen  
manch harter Sturm erschreckt;  
Blitz, Donner, Wind und Regen  
hat mir manch Angst erweckt;  
Verfolgung, Hass und Neiden,  
ob ich's gleich nicht verschuld't,  
hab ich doch müssen leiden  
und tragen mit Geduld.

Der Mensch oder die Seele hält am Ende des  
Lebens Rückschau  
und benennt den Hass im gleichen Atemzug  
mit Verfolgung und Neid als Lebenserfahrung.

Können das „Leiden müssen“ und das  
„Tragen in Geduld“ Wege sein, um mit Hass  
umzugehen?

Paul Gerhardt hat in seinen Liedern immer  
auf die Erlösung im Paradies nach dem Tod  
hingewiesen.

Hier leuchten die zehn Gebote wieder auf.  
Jedoch wird diese Handlungsmaxime auf das  
Handeln Jesu bei seiner Verurteilung bezogen.  
Können wir im Angesicht Jesu auch so  
handeln?

### 1757 I eg 91,8 I Christian Fürchtegott Gellert

Ich will nicht Hass mit gleichem Hass  
vergeltend,  
wenn man mich schilt, nicht rächend  
widerscheltend,  
du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder,  
schaltst auch nicht wieder.

### 1757 I eg 412,1+5 I Christian Fürchtegott Gellert

So jemand spricht: „Ich liebe Gott“,  
und hasst doch seine Brüder,  
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott  
und reißt sie ganz darnieder.  
Gott ist die Lieb und will, dass ich  
den Nächsten liebe gleich als mich.

Ein Heil ist unser aller Gut.  
Ich sollte Brüder hassen,  
die Gott durch seines Sohnes Blut  
so hoch erkaufen lassen?  
Dass Gott mich schuf und mich versüht,  
hab ich dies mehr als sie verdient?

Es geht um die Scheinheiligkeit,  
nach außen hin lieb und fromm und hinten  
rum gemein und hässlich,  
auch ein Wort, das von Hass abstammt.  
Gott ist die Liebe und stellt uns das  
Doppelgebot der Liebe vor.  
Wäre das auch ein Weg, um Hass zu  
überwinden?

Das Heil gilt allen, auch meinen Geschwistern,  
meinen Mitmenschen.  
Ich bin nicht besser als sie und sie sind nicht  
besser als ich.

Das Friedensgebet, wohl Franz von Assisi nur zugeschrieben, hat als Text lange an meiner Korkwand gehangen. Rolf Schweizer hat es in den 60er Jahren vertont. Es ist noch nie bei uns gesungen worden, weil der Text keine Liedstruktur hat.

Der Text stellt immer eine positive Handlungsweise vor, um die schlechte Handlung zu überwinden. Und dann ist es mir sonnenklar geworden, dass Liebe und Hass die beiden Endpunkte oder Pole auf der Gefühlsskala Leidenschaft sind.

**1913 | eg 416 Kehrvers | aus der Normandie (früher Franz von Assisi zugeschrieben)**

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,  
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,  
dass ich verbinde, da, wo Streit ist, ...

**1973 | Einer ist unser Leben Str. 3 | Lothar Zenetti**

Einer ist unser Leben,  
Licht auf unseren Wegen,  
Hoffnung, die aus dem Tod erstand,  
die uns befreit.  
Viele kennen nur Waffen und Krieg,  
Hass und Gewalt,  
einer lehrt uns, dem Feind zu verzeihen  
und die Menschen zu lieben.

Auch hier wird Hass zusammen mit Waffen, Krieg und Gewalt genannt. Einer, der nicht genannt wird, wobei jede:r weiß, um wen es sich handelt, zeigt uns den Weg, wie der Hass überwunden werden kann: durch Verzeihen und Lieben.

Und noch ein Weg, den Hass zu überwinden: sich verbünden, das heißt Grenzen überwinden, Bündnisse schmieden; sich verbinden, das heißt Beziehungen eingehen, Kontakt aufnehmen, zuhören; und neu beginnen, ganz neu, das heißt bedingungslos, vorurteilsfrei, ergebnisoffen.

**1989 | Wo Menschen sich vergessen Str. 3 | Thomas Laubach**

Wo Menschen sich verbünden,  
den Hass überwinden,  
und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Frieden werde unter uns.

Damit diese Liedtexte nicht stumm im Papier liegen bleiben und sich wieder mit ihren Melodien verbinden können, gibt es auf unserem YouTube-Kanal *Melanchthonkirche Köln* ein Video mit dem Titel *Spuren von Hass in Kirchenliedern*.

[www.via-reformata.de](http://www.via-reformata.de)

Barbara Bannasch





# Kreuzweg- Meditationen

Orgelimprovisationen + Texte zum  
Kreuzweg der Kirche Zum Hl. Geist  
Sonntag, 24.03.24 um 18:00 Uhr  
Melanchthonkirche

Dagmar Nikolin, Rezitation  
Barbara Bannasch, Orgel  
Eintritt frei



Melanchthonkirche  
Köln-Zollstock

KAMMERMUSIK-ABEND



# WORT+ +KLANG

Texte von **Dorothee Sölle** und Werke von:  
**Barbara Bannasch, Irmhild Beutler, Mel Bonis,  
Agnes Dorwarth, Feilcitas Kuckuck,  
Anna Amalia von Preußen**  
mit Blockflöten, Klavier, Cembalo, Orgel, Pantomime

**8A-WIND-ENSEMBLE:**  
BARBARA BANNASCH  
DAGMAR NIKOLIN  
TATJANA THYBUSSEK

SONNTAG, 10.03.2024 UM 18:00 UHR  
MELANCHTHONKIRCHE KÖLN-ZOLLSTOCK

# EVENSONG

10 JAHRE ÖK. PARTNERSCHAFT 2024

— mit Chören und Vokalensembles aus St. Pius + Hl. Geist und Melanchthon —  
— mit geistlichen Texten und Impulsen —

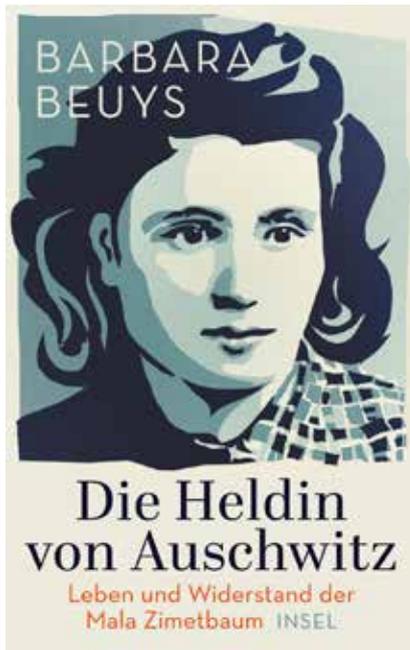
**26 SONNTAG**  
MAI 18:00 Uhr

MELANCHTHONKIRCHE  
Eintritt frei



## Zwei Frauen und der **HASS**

# Mala Zimetbaum und Margot Friedländer



*Barbara Beuys:  
Die Heldin von Auschwitz. Leben  
und Widerstand der Mala Zimetbaum.  
Suhrkamp Verlag, Berlin 2023*

Mala Zimetbaum, geboren in Polen, wurde nur 26 Jahre alt. Sie wurde 1942 in Antwerpen als Jüdin verhaftet und später in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie auch ermordet wurde.

Über ihr Leben berichtet ein neues Buch von Barbara Beuys, die Mitglied unserer Kirchengemeinde in Köln-Zollstock ist: „Die Heldin von Auschwitz. Leben und Widerstand der Mala Zimetbaum“, erschienen 2023 im Suhrkamp-Verlag. Das Buch berichtet über das kurze aber außerordentlich bedeutsame Leben der Mala Zimetbaum, die vielen Opfern des Holocausts durch ihr Engagement in besonders lebhafter Erinnerung blieb.

Da Mala Zimetbaum Deutsch, Polnisch, Englisch, Französisch und Flämisch sprach, wurde sie von der SS als Übersetzerin eingesetzt und hatte dadurch einige Privilegien. Diese nutzte sie, um den Verhafteten und Gefangenen hier und da Erleichterungen zu verschaffen: Sie konnte unbemerkt Briefe und Wertsachen zwischen Internierten und ihren Familien vermitteln und schaffte es sogar, die Namen einiger Kinder heimlich von Deportationslisten zu streichen. Da sie in Birkenau auch oft als Botin zwischen den verschiedenen Bereichen des Lagers unterwegs war, bekam sie einen guten Überblick über die Vernichtungsmaschinerie und war entschlossen, die Welt darüber zu informieren. Umgekehrt war es ihr auch wichtig, die Internierten über das Weltgeschehen auf dem Laufenden zu halten, das sie durch ihre Arbeit ein wenig besser mitbekam als die anderen Zwangsarbeiter:innen. Sie half den Gefangenen bei ihren Anliegen und sorgte z.B. insgeheim dafür, dass gesundheitlich geschwächten Menschen leichtere Aufgaben im Rahmen der Zwangsarbeit zugeteilt wurden.

Nach circa einem Jahr lernte sie einen Mithäftling, den Polen Edek Galiński, kennen. Die beiden verliebten sich ineinander und planten, gemeinsam aus dem Lager fliehen. Zwar gelang ihnen die Flucht, aber nach zwei Wochen wurden sie entdeckt und gefangen genommen. Beide wurden hingerichtet. Laut verschiedenen Zeugen hat sich Mala Zimetbaum in einem letzten Akt des Widerstands unmittel-

## ZDF-Dokudrama „Ich bin! Margot Friedländer“



bar vor ihrer Hinrichtung selbst die Adern aufgeschnitten, um selbstbestimmt zu sterben. Völlig unstrittig ist, dass sie in ihrem kurzen Leben und ganz bis zum Ende erstaunlichen Kampfgeist gezeigt hat.

Barbara Beuys hat für das Buch viele bisher unbekannte Fakten recherchiert und das Leben von Mala Zimetbaum so gut wie möglich nachgezeichnet. Denn es gibt im Grunde nur Zeugenberichte, die ihr Leben und ihren Widerstand im Konzentrationslager beschreiben. Wegen der schwierigen Quellenlage und vermutlich auch aufgrund ihres Geschlechts ist Mala Zimetbaum als Widerstandskämpferin gegen die Nationalsozialisten kaum bekannt. Bei Widerstandskämpfern denkt man aus Gewohnheit meistens an Männer, aber gerade die Frauen haben sich – oft unbemerkt im familiären Umfeld – immer wieder den Regeln und Vorgaben widersetzt und unvorstellbare Dinge getan, um das Überleben der Familien zu sichern. Die einzige sehr bekannte weibliche NS-Widerstandskämpferin ist wohl Sophie Scholl – über die Barbara Beuys übrigens 2010 ebenfalls eine umfassende Biographie geschrieben hat.



Dr. Barbara Beuys, Jahrgang 1943, startete ihre Karriere beim Kölner Stadtanzeiger. Nach beruflichen Stationen bei den Publikationen Stern, Merian und Die Zeit veröffentlichte sie zahlreiche Bücher, darunter vor allem Biografien, zum Beispiel über Sophie Scholl, Asta Nielsen, Hildegard von Bingen und viele mehr. Sie lebt in Köln-Zollstock und ist Mitglied unserer Kirchengemeinde.

Margot Friedländer ist mit 102 Jahren sicherlich eine der ältesten Zeitzeuginnen des Holocausts. Sie hat die Judenverfolgung im dritten Reich und auch das Konzentrationslager Theresienstadt überlebt.

Das Dokudrama „Ich bin! Margot Friedländer“, zeichnet die schlimmsten zehn Jahre in Margot Friedländers langer Lebensgeschichte nach. In dem Film wechseln sich dokumentarische Elemente mit von Schauspielern nachgespielten Szenen ab. Margot Friedländer kommt auch selbst zu Wort und erzählt von ihren Erfahrungen: Wie sie sich fast zwei Jahre lang in Berlin verstecken musste, nachdem ihre Mutter und ihr Bruder von der Gestapo abgeholt wurden, und wie sie dann 1944 doch noch verraten, entdeckt und nach Theresienstadt deportiert wurde. Dort traf sie auf Adolf Friedländer, den sie noch von früher kannte. Die beiden heirateten noch in Deutschland und wanderten dann in die USA aus. 2010 kehrte Margot Friedländer nach Berlin zurück. Sie engagiert sich als Überlebende und Zeitzeugin, um Jugendliche über die Gefahren von Rechtsextremismus und Antisemitismus zu informieren.

Trotz des Wechsels zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Interview und Spielfilm, realen Szenen und Traumszenen nimmt einen der Film geschickt in die damalige Welt mit und bildet die Figuren nuancenreich nach, auch dank der Besetzung mit guten Schauspieler:innen wie Charly Hübner, Axel Prahl, Iris Berben und Herbert Knaup.

„Ich bin! Margot Friedländer“:  
Dokudrama in der ZDF Mediathek <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x-history/ich-bin-margot-friedlaender-holocaustueberlebende-100.html>

Weitere Informationen zu Margot Friedländers Leben:  
<https://www.stolpersteine-berlin.de/de/skalitzer-str/32/margot-bendheim>

Dorothea Horn

# Stolpern gegen das VERGESSEN

Im Anschluss an den letzten Friedensgottesdienst unserer Gemeinde sind wir gemeinsam zu den „Stolpersteinen“ in Zollstock aufgebrochen.

Kleine, mit Messingplatten bedeckte Pflastersteine, die in den Gehwegen vor den letzten, frei gewählten Wohnhäusern der Menschen verlegt werden, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden. Der Künstler Gunter Demnig ist Initiator des Projekts. Seit 1990 sind über 2.400 Stolpersteine in Köln verlegt worden.

Jeder Stolperstein ist individuell gestaltet und enthält grundlegende Informationen über die Person, an die er erinnert. Dies umfasst in der Regel den Namen, das Geburts- und Todesdatum sowie den Ort und die Umstände des Schicksals.

Es ist ein Appell, nicht über das Leid hinwegzublicken, sondern im wahrsten Sinne des Wortes darüber zu stolpern, um die Gräueltaten des Nationalsozialismus niemals zu vergessen. Der Holocaust gilt als eines der schlimmsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Er hat tiefe Narben in der Geschichte hinterlassen und dient als Mahnung an die Menschheit, die Gefahren von Rassismus, Antisemitismus und Hassideologien zu erkennen und zu bekämpfen. Die nationalsozialistische Ideologie führte zur Verfolgung, insbesondere von Jüdinnen und Juden, aber auch Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuellen und politisch Missliebigen. Die systematische Vernichtung erfolgte durch verschiedene Mittel, darunter Gaskammern, Massenerschießungen, Zwangsarbeit, medizinische Experimente und Hunger. Auschwitz, Treblinka, Sobibor, Belzec und Majdanek waren einige der Vernichtungslager, in denen der Massenmord stattfand. Damit erreichte der Holocaust seinen furchtbaren Höhepunkt.

Bei unserem Gang durchs Veedel haben wir den ermordeten Menschen - Frauen, Männer und Kinder - aus Zollstock gedacht, Kerzen entzündet und aufgestellt, Gebete gesprochen und mit Geige und Gitarre Lieder für den Frieden gesungen. Doch in diesen Momenten der Erinnerung trugen wir auch eine große Sorge mit uns. Eine Sorge, die mit den aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland verbunden ist. Der Aufstieg extremistischer Tendenzen und besonders die Entwicklungen innerhalb der AfD machte uns Angst, und die wird von Tag zu Tag größer. Auch die Landessynode der rheinischen Kirche hat sich mit diesem Thema befasst. Die Kirche ruft dazu auf, sich denjenigen zuzuwenden, die am Rand der Gesellschaft stehen und sich vor sozialem Abstieg fürchten.

Viele Menschen wählen die Partei, die sich selbst AfD nennt, aus Protest. Die Landessynode ermutigt dazu, genau zuzuhören, Sorgen und Ängste wahrzunehmen, aber gleichzeitig klar Widerspruch zu erheben, wenn Intoleranz und Hass das Gespräch bestimmen.

In dieser aktuellen Ausgabe unseres Magazins, das sich mit dem Thema Hass befasst, beziehen wir auch hier in der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Zollstock einen klaren Standpunkt. Als Christinnen und Christen ist es unsere Aufgabe, die Menschlichkeit zu bewahren und sich gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, antidemokratische Haltungen und Diskriminierung der LGBTQIA+-Community zu stellen.

Stolpersteine sind mehr als Denkmäler der Vergangenheit. Sie sind Warnungen für die Zukunft! Ohne aktives Eintreten für Demokratie, Toleranz, Menschlichkeit und Akzeptanz der Vielfalt könnten diese Mahnmale in einigen Jahren noch zahlreicher werden. Jede und jeder von uns trägt die Verantwortung, gegen Hass und Diskriminierung in all ihren Formen einzustehen.



Mehr Infos zu den Stolpersteinen:

Stadtplan der Stolpersteine in Köln  
[www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/kultur/stolpersteine/index](http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/kultur/stolpersteine/index).



Konzept und Unterstützung des Projekts STIFTUNG-SPUREN-Gunter Demnig  
[www.stolpersteine.eu/fileadmin/pdfs/FAQ\\_Stolpersteine\\_2019.pdf](http://www.stolpersteine.eu/fileadmin/pdfs/FAQ_Stolpersteine_2019.pdf)



In Anbetracht der Werte, die uns als Gemeinschaft verbinden, rufen wir dazu auf, gemeinsam gegen Antisemitismus einzustehen. Unsere Vielfalt macht uns stark, und es ist wichtig, dass wir aktiv dazu beitragen, eine Atmosphäre des Respekts und der Toleranz zu schaffen.

Lasst uns zusammenhalten und eine Umgebung fördern, in der jede:r unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung geschätzt wird. Antisemitismus hat keinen Platz

in unserer Gemeinschaft, und wir sollten uns gemeinsam für eine Welt einsetzen, in der Vielfalt als Stärke betrachtet wird. Eine Partei, die diese Ziele nicht verfolgt, ist KEINE Alternative für Deutschland! Nicht für Deutschland und nicht für unsere Welt.

*Achim Wenzel  
Küster und Prädikant*



## Der Krieg und seine Folgen

# Wie gedenkt man gefallenen Soldaten?

Als ich vor 15 Jahren in London wohnte, arbeitete ich bei einer amerikanischen Firma in einem Team zusammen mit Amerikanern, Engländern, Franzosen und Deutschen. Jedes Jahr am 11.11. haben einige der Engländer um punkt 11 Uhr zwei Schweigeminuten eingelegt. Und nur 9 Minuten später, um 11:11 Uhr, hat mein Kollege Nelson immer laut „Kölle Alaaf!“ ins Großraumbüro gerufen und Luftschlangen in die Gegend gepustet. Er war in Köln geboren und aufgewachsen. Für mich war die Situation immer ein bisschen lustig und gleichzeitig peinlich, weil die Engländer natürlich immer sehr irritiert waren: Macht sich der Deutsche etwa über sie lustig? Nelson war ebenfalls befremdet von den ernsten Mienen der Engländer: Wieso feiern die denn nicht den Start der Session? Wieso stattdessen Schweigeminuten und gesenkte Blicke?

Die Erklärung: Jeden 11. November begehen Engländer und andere Mitgliedsstaaten des Commonwealth den „Remembrance Day“, und der Höhepunkt der Feierlichkeiten sind um 11 Uhr vormittags die Gedenkminuten, die im Vereinigten Königreich von vielen Menschen freiwillig eingehalten werden – in Büros, Bahnhöfen, Schulen, Behörden und anderen öffentlichen Orten steht das Leben für zwei Minuten still.

## Remembrance Day

Am Remembrance Day, vor dem zweiten Weltkrieg auch Armistice Day genannt (Armistice = Waffenstillstand), erinnern sich die Engländer,

Australier, Kanadier und andere Menschen aus dem Commonwealth an den Waffenstillstand von Compiègne am 11. November 1918. Auch in den USA gibt es daher an jedem 11. November einen Gedenktag unter dem Namen „Veterans Day“.

Der Waffenstillstand wurde zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Westmächten Frankreich und Großbritannien geschlossen und beendete die Kampfhandlungen im Ersten Weltkrieg. Er wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. unterschrieben und trat um 11 Uhr des 11.11.1918 in Kraft.



2022: Der aktuelle britische Premierminister Rishi Sunak hat gerade eine Poppy-Anstecknadel gekauft.

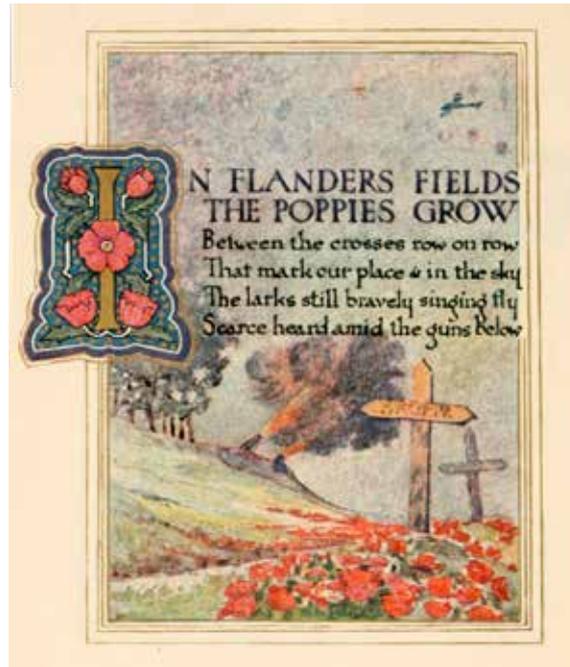
Der Tag wurde nach dem Ersten Weltkrieg zu einem nationalen Gedenktag im britischen Empire erklärt. In Großbritannien wird jährlich das „Remembrance Day Weekend“ begangen. Am 11. November werden zwei Schweigeminuten gehalten. Der nächstgelegene Sonntag ist der „Remembrance Sunday“, wo es weitere offizielle Feierlichkeiten gibt, bei denen Mohnblu-



men ein zentrales Symbol sind. Mohnblumen zum Anstecken, „Remembrance Poppies“ werden in den Wochen zuvor in ganz England von Veteranenverbänden verkauft und tatsächlich in diesen Wochen von sehr vielen Briten getragen. Die Mohnblume erinnert an die vom Blut der Soldaten des Ersten Weltkrieges geröteten Felder Flanderns. Der Kanadier John McCrae, der im 1. Weltkrieg kämpfte, schrieb das Gedicht „In Flanders Fields“, nachdem er bemerkte, dass rund um die vielen Kriegsgräber der gefallenen Soldaten Klatschmohn wuchs. In der Ypern-Offensive 1915, die mit Chlorgasangriffen der Deutschen begann, starben circa 35.000 deutsche Soldaten und fast 87.000 alliierte Soldaten. Die Kriegsgräber wurden direkt im Kampfgebiet errichtet, und Mohnblumen haben die Eigenart, dass die Samen lange besonders inaktiv bleiben können und erst dann anfangen zu keimen und zu wachsen, wenn die Erde rund um sie aufgewühlt wird. Daher sieht man auch am Rand von landwirtschaftlichen Feldern Mohn. 1915 wird es in Flandern besonders auffällig gewesen sein, dass der Klatschmohn plötzlich vor allem auf den ehemaligen Schlachtfeldern blühte.

### Der Commonwealth Ehrenfriedhof auf dem Kölner Südfriedhof

Auf dem Südfriedhof in Zollstock befindet sich der Commonwealth-Ehrenfriedhof für Angehörige des Britischen Militärs. Er befindet sich nach wie vor im Eigentum des britischen Staates und wird von der Kriegsgräberkommission des



John McCrae and Ernest Clegg, Public domain, via Wikimedia Commons

Commonwealth gepflegt. Köln war von 1919 bis 1926 von britischen Truppen besetzt und der Ehrenfriedhof entstand im Jahr 1922. Auch während des Zweiten Weltkriegs wurden auf diesem Ehrenfriedhof weitere britische Verstorbene bestattet. Der Friedhof sieht ähnlich aus wie viele andere britische Soldatenfriedhöfe mit weißen Grabplatten und einem symmetrischen Aufbau rund um ein Hochkreuz. Wer einmal zu Besuch kommt, kann sehen, dass Gras und Bepflanzung stets sehr gepflegt sind. Die anglikanische „All Saints“-Gemeinde, die ihre Heimat nahe der englischen Siedlung in Köln-Raderthal hat, hält auch jedes Jahr zum Remembrance Day einen Gottesdienst auf dem Ehrenfriedhof ab.





## Der Volkstrauertag in Deutschland

In Deutschland gibt es mit dem Volkstrauertag eine Entsprechung zum Remembrance Day. Der Volkstrauertag ist immer zwei Wochen vor dem ersten Adventssonntag. Er ist kein gesetzlicher Feiertag. Es gibt ihn ebenfalls seit Ende des ersten Weltkrieges. Zunächst fand er immer in der Passionszeit statt. Selbstverständlich wurde er schon bald von den Nationalsozialisten als „Heldengedenktag“ vereinnahmt. Die Erzählung von der „schmachvollen“ Niederlage im ersten Weltkrieg, die es zu „rächen“ galt, wurde von den Nazis in ihrer Propaganda stets befördert. (Man kommt nicht umhin, an AFD-Politiker wie Gauland und Weidel zu denken, die den 8. Mai 1945, also das Ende des zweiten Weltkrieges, gerne mal als „Tag der absoluten Niederlage für Deutschland“ bezeichnen.) Die Nationalsozialistische Führung legte sogar manche Ereignisse absichtlich rund um den „Heldengedenktag“, z.B. die Remilitarisierung des Rheinlands 1936, den Einmarsch deutscher Truppen nach Österreich 1938 und die Zerschlagung der Tschechoslowakei 1939.

Trotz der unrühmlichen Rolle des deutschen Militärs im 20. Jahrhundert ist es natürlich ein Fakt, dass viele deutsche Soldaten im ersten und zweiten Weltkrieg ums Leben kamen und ihr Tod eine Lücke ins Leben ihrer Hinterbliebenen riss. Und so wurde der Volkstrauertag

1952 wieder eingeführt, zeitlich neben die anderen „stillen Tage“ im November gestellt und als Gedenktag gesetzlich verankert.

Heutzutage wird auch den Soldaten der Bundeswehr gedacht, die in Auslandseinsätzen der neueren Zeit ihr Leben verloren haben. Er wird auch oft als Tag für das Gedenken an alle Opfer des Nationalsozialismus verstanden, quasi als Ergänzung zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar. Aber manche Gedenkfeiern am Volkstrauertag erinnern immer noch nur an die „Gefallenen“, schließen also die anderen Opfer des Krieges nicht mit ein. Deswegen wohl haftet in Deutschland dem Volkstrauertag immer etwas Ewiggestriges an und es ist aktuell noch unvorstellbar, dass dieser Tag eines Tages eine Bedeutung wie im Commonwealth haben wird.

Die anderen „stillen Tage“, an denen es ebenfalls um die Verstorbenen (oder Heiligen) geht, sind übrigens Allerheiligen am 1. November und das ebenfalls katholische geprägte Allerseelen am 2. November und schließlich das evangelische Äquivalent: der Totensonntag bzw. Ewigkeitssonntag eine Woche vor dem 1. Adventssonntag. Mit einreihen in diese Tage kann man sicherlich auch das jährliche Gedenken an die Reichsprogromnacht 1938 am 9. November, auch wenn es „nur“ ein Gedenktag ist wie der Volkstrauertag.

*Dorothea Horn*



# Hass in der Bibel

## Hass ist nicht das Gegenteil von Liebe.

### Was sagt uns nun die Bibel?

Mitten im Leben sind wir vom Hass umgeben.

Hass ist ein Bestandteil unseres Lebens, wie es der Prediger im Alten Testament ausdrückt: „Lieben hat seine Zeit, Hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.“ (Pred. 3,8). Wir werden ständig mit Hass konfrontiert. Wir erfahren Hass oder hassen selber – uns, andere, deren Eigenschaften oder deren Verhaltensweisen.

Selbst Gott und den Psalmisten ist Hass nichts Fremdes: „wie denn geschrieben steht: Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ (Rö 9,13). Das zu verstehen ist nahezu unmöglich (Rö 9,14-29).

Hass findet sich in den sogenannten Rachepsalmen. Im Psalm 58 klagt David nicht nur über die schlimme ungerechte Unterdrückung, sondern er bittet Gott, auch den Unterdrückern die Zähne auszuschlagen und sie zu vernichten. Sein Gebet endet mit den Worten: „Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Vergeltung sieht, und wird seine Füße baden in des Frevlers Blut“ (Ps 58,11).

Es geht den Psalmbetern nicht nur um Gottes Feinde, sondern auch um die eigenen Feinde. In Psalm 40 heißt es: „Es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mir mein Unglück gönnen“ (Vers 15). Außerdem wünscht sich der Beter in Psalm 41 durchaus, sich an den Vergeltungsaktionen gegen die Feinde zu beteiligen: „Du aber, Herr, sei mir gnädig und hilf mir auf, so will ich ihnen vergelten“ (Vers 11). Und der brennende Wunsch des Beters, die Kinder seiner Feinde sterben zu sehen und seine Füße im Blut der Gottlosen zu baden, ist hasserfüllt.

Es wäre zu einfach, den Wunsch nach Rache für alttestamentlich und die Aufforderung zur Feindesliebe für neutestamentlich zu erklären. Schon im Alten Testament heißt es, dass man seinen Feinden Gutes tun (2. Mose 23,4.5) und sich nicht über ihr Unglück freuen soll (Sprüche 24,17.18). Dies ist bereits eine Vorrauschauf auf die Bergpredigt Jesu. Im Bitten des gekreuzigten Jesus für seine Feinde leuchtet das Gebot der Vergebung so hell und stark wie nie zuvor. Es überstrahlt auch das schwächere Licht der alttestamentlichen Rachepsalmen.

Einen Einstieg in das Thema gibt mir eine kleine Einführung von A. Trossen (Hrsg.)

bei <https://wiki-to-yes.org/Hass> (1.1.2024):

„Hass ist ein intensives Gefühl der Abneigung gegen eine Person oder eine Gruppe von Personen, die zu aggressiven Handlungen gegenüber den Hassobjekten führen kann. Hass wird oft als Gegensatz zur Liebe beschrieben. Emotional gesehen ist es jedoch kein Gegensatz, sondern ein anderer emotionaler Ausdruck und eher die emotionale Folge von (einer enttäuschten) Liebe als ihr Gegenspiel. Hass und Liebe sind sich ähnlicher als man glauben möchte. Der Hass geht tiefer und verfliegt nicht so schnell. Begrifflich wird der Hass gegen Gruppen mit Wortkombinationen, wie z.B. Fremdenhass, Frauenhass, Judenhass usw. identifiziert. Bei Hass gegen Individuen zeigt die sprachliche Verwendung, dass sich der Hass immer gegen etwas oder jemanden richtet und ein Objekt hat. Allerdings muss der Gegenstand nicht immer in der Außenwelt zu finden sein. Er kann sich auch gegen einen selbst richten und ganz unbestimmt sein.“

„Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zu rechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst“ (3 Mose 19,17). Gott möchte, dass wir uns mit unserem Nächsten aussöhnen (Mt. 5,23-26).

Liebt, tut wohl, segnet und bittet für die, die euch hassen

In der Bergpredigt hat Jesus aufgetragen: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Lk. 6,27.28).

Wir können den Hass der Welt nicht ungeschehen machen. Aber wir können den Hass allmählich verdorren lassen. Vielleicht auch nur ganz langsam. Manchmal auch nur in einem Teil der Seele.

Mt. 5,44.45: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen.“

Liebe ist die richtige Antwort auf Hass. Auch der Messias hat am Kreuz keine Rachepsalmen gebetet, sondern Gott für seine Feinde um Vergebung gebeten.

„Hass kann nur durch Liebe überwunden werden.“ (Mahatma Gandhi)

Olaf Theis, Presbyter



## Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation

**24. März 2024**

**(Palmsonntag)**

Konfirmationsjubilare, die vor 25, 50, 60, 70 oder 80 Jahren konfirmiert wurden – ob in Zollstock oder in einer anderen Kirche – laden wir herzlich zum Gottesdienst um 10 Uhr und anschließendem Empfang ein.

Infos und Anmeldung:  
Gemeindebüro,  
Tel. 0221 - 936436 -10.

### **Kirche statt Trauerhalle - Trauerfeiern in der Melanchthonkirche möglich**

Bei einer Bestattung mit Sarg oder Urne steht Gemeindegliedern und ihren Angehörigen der Kirchsaal der Melanchthonkirche für die Trauerfeier kostenlos zur Verfügung. Bitte fragen Sie bei unserem Küster Achim Wenzel oder im Gemeindebüro nach.

## **Tauferinnerungs-Gottesdienst am 26. Mai in Melanchthon**

Es ist schon einige Zeit oder sogar lange her, dass ihr in der Melanchthonkirche getauft wurdet. Eine Taufkerze wurde entzündet, Worte und Zeichen der Verheißung sind euch mit auf den Lebensweg gegeben worden. Und andere, die heute in Zollstock wohnen und zu unserer Gemeinde gehören, hatten an einem anderen Ort ihre Tauffeier. Alle – Kleine und Große – sind herzlich eingeladen zum Tauferinnerungsgottesdienst in der Melanchthonkirche am Sonntag, 26. Mai um 10 Uhr. Wir feiern Familiengottesdienst, in dem auch ein Kind getauft wird, und freuen uns auf alle ehemaligen Täuflinge und diejenigen, die sie mitbringen möchten. Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zum gemeinsamen Kirchencafé im Foyer. Bitte bringt eure Taufkerzen mit!

## **Gemeinschaft erleben – Glauben entdecken – Spaß haben**



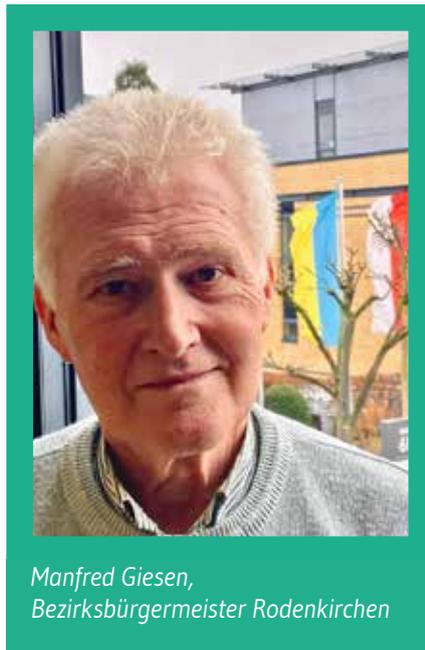
Nach den Sommerferien startet ein neuer Jahrgang Jugendlicher, die 2025 bereits 14 Jahre alt sind oder werden, mit der Vorbereitung auf die Konfirmation. Neun Monate verbringen wir Zeit miteinander, lernen uns kennen, sprechen über Gott und die Welt, entdecken den eigenen Glauben und den der anderen. Mit dazu gehören die regelmäßigen Treffen einmal im Monat samstags von 14 bis 18 Uhr in der Gemeinde und unterwegs in Köln, eine Übernachtung im Kirchsaal im Herbst und ein gemeinsames Wochenende im Frühjahr – mit Pfarrer Oliver Mahn, Jugendleiter John Dahl und unseren Teamer:innen. Die **KONFIRMATION** findet dann in einem großen Festgottesdienst am Pfingstsonntag, dem 08.06.2025 statt. Ist dein Interesse geweckt? **Dann melde dich im Gemeindebüro und komm zum Infoabend für Jugendliche und Eltern am Dienstag, 11.06.2024, 19 Uhr.**

# REDEN STATT VERTEUFELN

Immer wieder hört und liest man, dass Politiker und Politikerinnen mit Hass und Hasskriminalität zu kämpfen haben. Wir fragen Manfred Giesen nach seinen persönlichen Erfahrungen. 1954 in Köln geboren, hat Giesen an der Uni Köln Mathe studiert und als Projekt- und Abteilungsleiter bei einem IT-Unternehmen gearbeitet. Ehrenamtlich ist er seit 2004 für die GRÜNEN in der Bezirksvertretung Rodenkirchen tätig. 2020 wurde er von der Bezirksvertretung zum – ebenfalls ehrenamtlich arbeitenden – Bürgermeister des Bezirks Rodenkirchen gewählt.

„Hass ist so ein starkes, negatives Gefühl. Zum Glück bin ich noch nicht oft mit Hass in Berührung gekommen. Vor einiger Zeit hatte ich mit einer illegalen Baumfäll-Aktion zu tun. Ein Abrissunternehmer ließ seine Mitarbeiter auf einem Villengelände in Marienburg einen alten Baumbestand ohne Genehmigung abräumen. Nachbarn riefen mich an. Mit einem Ortstermin, zu dem auch Presse eingeladen war, habe ich dageengehalten. Da kam eine Mail vom Geschäftsführer der Abrissfirma, der übrigens Funktionsträger bei einer rechten Gruppierung im Ruhrgebiet ist: Wenn Sie diesen Termin nicht absagen, dann werden Sie das bereuen; mir ist die Adresse Ihrer Familie bekannt. Ich hatte keine Angst, aber meine Frau litt. In den Monaten nach der Mail hat sie nachmittags schon die Rollläden unseres Reihenhauses heruntergelassen. Ich musste für sie rund um die Uhr mobil erreichbar sein. Ich fand es sehr bedrückend, wie wir in unserer Gesellschaft miteinander kommunizieren. Mit dem Auftraggeber der Abrissfirma habe ich umgehend geredet, der von nichts wusste und das dann stoppte. Zu spät für viele Bäume. Mir und meiner Familie ist nichts passiert.

Ein anderes Beispiel mit Happy End: Maßnahmen gegen die schwierige Verkehrssituation mit ständigen Störungen und Staus auf der Rodenkirchener Hauptstraße haben dazu geführt, dass es vor den Läden viel weniger Halte- und Parkmöglichkeiten für Lieferanten und Kunden gibt. Auf einer Karnevalsveranstaltung kam dann eine der Geschäftsinhaberinnen auf mich ganz unvermittelt zu, und attackierte mich mit harten, unfairen Worten. Sehr emotional. Ich habe Hassgefühl gegen mich gespürt. Als Bezirksbürgermeister war



Manfred Giesen,  
Bezirksbürgermeister Rodenkirchen

ich gar nicht verantwortlich für diese Sachlage. Da ich aber grundsätzlich nicht im Unfrieden leben kann, habe ich mich mit der Frau wieder in Verbindung gesetzt. Ich habe dann verstanden, dass sich bei ihr einiges aufgestaut hatte. Weil sie viel weniger Einnahmen hatte und Probleme mit ihren Lieferanten, machte sie sich große Sorgen, schlief nicht mehr ruhig.

Verzweiflung, Wut und Existenzangst schlugen in Hass auf „die Politik“ um. Wir konnten gut miteinander reden. Wir sind weiter in Kontakt und haben inzwischen einiges gemeinsam fürs Veedel bewegt.

Als Grüne erhalten wir auch immer wieder schlimme Nachrichten und Kommentare im Netz. „Grüne machen unser Land kaputt“, ist nur mal ein Beispiel. Verbales Draufhauen, das ist es. Die Absender, übrigens überwiegend Männer, sind nicht bereit, mit uns zu reden, sachlich zu argumentieren. Sie sind verdrossen, informieren sich nicht gründlich und verbreiten viele Lügen.

Ich beobachte, dass alle Hemmungen, was man sagen darf und was nicht, gefallen sind. Und die Leute schreiben nicht mehr mit einem Pseudonym wie „Micki1980“, sondern mit vollem Namen. Die Leute verstecken sich nicht mehr und geben offen zu, dass sie AfD wählen.

Ich selber bekomme nicht so oft Hassmails wie Politiker:innen auf Bundes- und Landesebene. Ricarda Lang zum Beispiel. „Kauf Dir einen Strick“ und vieles andere Furchtbare, das auch auf ihr Äußeres zielt, sind an der Tagesordnung. Die Absender schaukeln sich noch gegenseitig hoch und suchen den Beifall bei ihresgleichen.

Es besteht eine große Gefahr für unsere Gesellschaft durch diese hasserfüllten Menschen, durch die AfD und andere rechtsextreme Kreise. Was kann man dagegen tun? Ich hänge mich rein und setze bei meiner Politik auf miteinander reden, einbeziehen, anhören, direkt ansprechen, erklären und den Austausch in Teams und Arbeitskreisen. So haben wir kürzlich ein Jugendforum mit Vertreter:innen aus Schulen und Berufsschulen installiert, um die Ansichten und Argumente junger Menschen in unsere Entscheidungen einzubeziehen.“

*Bärbel Kramer führte das Gespräch mit Manfred Giesen*

## Wenn ich ein Spiel verliere, dann ... ?

Mensch, ärgere dich nicht: Ich bin wieder das achtjährige Mädchen. Wir sitzen am Küchentisch am Sonntag Nachmittag und spielen „Mensch, ärgere dich nicht“ – meine jüngere Schwester, meine Mutter, mein Vater und ich. Reihum wird gewürfelt; dreimal, um mit einer Sechs raus kommen zu können. Runde um Runde gelingt es mir nicht, die anderen haben längst ein Männchen im Spiel. Da beginnt schon ein bisschen Wut in meinem Bauch zu nagen. Endlich darf auch ich ein Männchen starten lassen, puh, endlich. Zügig läuft es seine Runde. Kurz vor meinem eigenen Häuschen wirft mich meine Schwester raus. „So'n Mist!“ (oder ein noch stärkerer Kraftausdruck) geht mir durch den Kopf oder fast schon durch die zusammengepressten Zähne.

Am Schluss habe ich auch noch haushoch verloren. Zu diesem Zeitpunkt war ich so wütend auf

das Spiel, auf die anderen und auf mich. Wieso muss ich immer verlieren? –

Heute bin ich mehr als fünfzig Jahre älter und spiele immer noch leidenschaftlich gern. Ich habe das Verlieren in Würde gelernt. Aber auch das Klagen und Jammern oder Fluchen über misslungene Spielzüge oder über eine Pechsträhne bei Glücksspielen. Ich darf beim Spielen auch mal schadenfroh sein oder mich kringelig lachen oder mich königlich über einen Sieg freuen. Manchmal halte ich vor Spannung die Luft an und bekomme einen roten Kopf vor Konzentration. Vor allem habe ich gelernt, dass ich nicht immer verliere, sondern nur manchmal, und dass das Verlieren nicht weh tut oder mir einen Zacken aus der Krone bricht. Im Gegenteil: Ein verlorenes Spiel spornt mich an, es in der nächsten Partie besser zu machen. Und mit jeder neuen Partie gilt: neues Spiel – neues Glück!

Barbara Bannasch





# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



## Im Zeichen der Christen

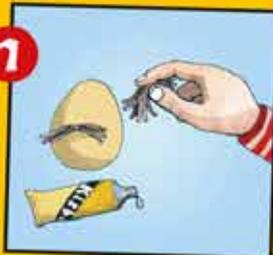
Der Fisch wurde nach Jesu Tod zum Geheimzeichen. Als sich vor 2000 Jahren die ersten Christen heimlich treffen mussten, war der Fisch ihr Erkennungszeichen. Die einzelnen griechischen Schriftzeichen des Wortes ICHTHYS (= Fisch) wurden als Anfangsbuchstaben folgender Worte gesehen: Jesus – Christus – Gottes – Sohn – (der) Erlöser.

Das Kreuz ist eigentlich schon immer ein Zeichen für etwas Be-

sonderes: Man stellte sich zum Beispiel dazu die vier Himmelsrichtungen vor. Das Kreuz wurde für die Christen zu einem starken Symbol: Jesus starb am Kreuz und wurde drei Tage später von Gott wieder auferweckt – dadurch ist das Kreuz für alle, die an Jesus glauben, das wichtigste Zeichen ihrer Religion. Licht ist auch ein wichtiges Zeichen: Wir zünden zu Festen Lichter an – im Advent und an Weihnachten zum Beispiel. Das Licht am Ostermorgen, nach dem Dunkel des Karfreitags, ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass mit Jesus eine neue Zeit beginnt.



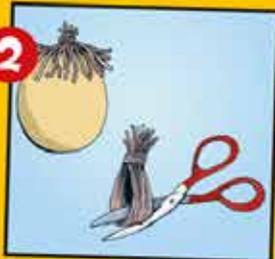
1



## Benjamins Eierkopf-Familie

Du brauchst: ausgeblasene Eier, Wolle in verschiedenen Farben, allerlei Bastelreste, Kleber, Pinsel und Farbe, Schaschlik-Spieße oder dünne Holzstäbchen

2



1. Lege dir dein Bastelmaterial zu- recht. Aus kurzen Wollstücken legst du einen Bart und klebst ihn auf.

3



2. Als Haar: Schneide Wollfäden in gleicher Länge ab und binde sie als Frisur zusammen. Klebe sie auf die Spitze des Eis.

3. Male ein Gesicht auf das Ei. Und dann beginne mit dem nächsten Familienmitglied ...



## Das Ei im Berg

Für dieses Spiel sitzen die Kinder im Kreis und haufen in der Mitte einen kleinen Berg aus Sand, Erde oder Salz an. Auf die Spitze kommt ein gekochtes Ei. Der Reihe nach nimmt jetzt jedes Kind mit einem Löffel möglichst weit unten Sand oder Salz weg. Das Spiel ist zu Ende, wenn das Ei umkippt. Dann darf jeder mal abbeißen. Bleibt es bis zum Schluss aufrecht, darf das Kind, das zuletzt gelöffelt hat, das Ei aufessen.



# Adolf Clarenbach – flammender Hass im „hillige Kölle“

Ob evangelisch oder katholisch: Ist das wichtig? Heutzutage ist das den meisten einerlei. Menschen außerhalb der Kirchen oder sogar Kirchenmitglieder selbst können kaum Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzählen. Konfessionen spielen eine immer geringere Rolle. Und bei ökumenischen Gottesdiensten beten und feiern viele gemeinsam das, was verbindet. Vielleicht kennst du aber Geschichten aus deiner Familie, die nicht gerade von Eintracht und Freude berichten: Mein Großvater, Jahrgang 1936, durfte als Katholik seine Jugendliebe, eine evangelische Friseurin, nicht heiraten. Seine Familie hat es ihm schlichtweg verboten. Sogar meine Eltern mussten sich als evangelisch-katholisches Paar vom Pfarrer „Mischehe ist Mistehe!“ anhören. Insgeheim munkelt man bei uns, dass meine streng katholische Großmutter sich sowieso an der evangelischen Konfession meines Vaters störte. Unglaublich, möchte man meinen. Und doch geht es noch viel, viel schlimmer. Der Hass zwischen den Konfessionen wurde über die Jahrhunderte kultiviert, gepflegt und weitergegeben. Das Stirnrunzeln der Verwandtschaft ist dagegen lächerlich. Seinen Höhepunkt in Köln fand der Hass auf Andersgläubige sicherlich in der Ermordung von Adolf Clarenbach im 16. Jahrhundert.

Adolf Clarenbach wurde 1498 in Lüttringhausen im heutigen Remscheid geboren und durchlief eine klassische akademische Ausbil-

dung des Spätmittelalters. Als Rektor an verschiedenen Schulen arbeitend, gelangte er durch intensives Studium von Martin Luthers Schriften zur Reformation. Und ab da begann für ihn eine Odyssee: Er verlor seine Arbeit als Rektor in Wesel und begann in Köln und am Niederrhein zu predigen. Es entstanden mehrere kleinere Gemeinschaften protestantischer Christinnen und Christen. Fast überall, wo er eintraf und gängige Glaubensvorstellungen hinterfragte, wurde er als Ketzer wieder vertrieben. Sogar das Betreten seiner Heimatregion wurde ihm vom Kölner Erzbischof untersagt. Man muss dazu wissen, dass damals geistliche Würdenträger auch oft weltliche Macht besaßen oder aufgrund von Verwandtschaft und Beziehungen eng mit dem herrschenden Adel verbunden waren. Eine wie heute gelebte Meinungsfreiheit bedeutete damals den sicheren gewaltsamen Tod, gerade wenn der örtliche Herrscher anderer Meinung als man selbst war.

1528 wohnte Adolf Clarenbach bei seinem Freund Johannes Kloppreis in Büderich bei Wesel. Da dieser aber den Täufern nahestand, wurde Kloppreis vor ein geistliches Gericht in Köln geladen. Wolfgang Clarenbach beging den fatalen Fehler, seinen Freund als Verteidiger zu begleiten. Vor Gericht auftretend, muss er die Kirchenoberen mit seinem Denken so derart verärgert haben, dass sie ihn inhaftieren ließen. Johannes Kloppreis wurde alsbald in der erzbischöflichen Residenzstadt Brühl

enthauptet. Nach über einem Jahr im Kerker wurde Clarenbach als Ketzer (Person, die von der offiziellen Kirchenlehre abweicht) verurteilt. Es folgten weitere sechs Monate in Haft unter grausamer Folter. Zusammen mit Peter Fliesteden, einem Studenten und Anhänger der Reformation, wurde er auf dem Gelände des Leprosenheims Melaten (das später erst zum städtischen Friedhof wurde) auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Die Asche wurde verstreut. Dieses grausame Ende hatte mehrere Funktionen: Zum einen wurden damit „ungläubige“ Unruhestifter beseitigt, ja nahezu pulverisiert. Zum anderen diente ihr Tod als Mahnung an alle anderen Anhängerinnen und Anhänger der Reformation. Das „hillige Kölle“ und der katholische Rat konnten es aus ihrer Sicht nicht dulden, dass Köln ein Zentrum der Reformation wird. Der Tod der beiden Männer war nur ein Mittel zum Zweck.

Diese Warnung ging aus heutiger Sicht aber sehr nach hinten los: Clarenbach und Fliesteden wurden die ersten namentlich bekannten Opfer der Verfolgung des Luthertums. Familie und Freunde der beiden trugen dazu bei, dass ihr Prozess, ihre Hinrichtung und ihre Lebensgeschichte sich unter protestantischen Christen weiterverbreiteten. Ihr Tod bestärkte die Verbreitung der neuen Lehren. Heute kann man eine Gedenktafel zu Ehren der beiden auf Melaten finden. Adolf Clarenbach schaut sogar mahnend als Sandsteinfigur vom Kölner Rathausurm hinab und beiden Glaubenszeugen sind Stationen entlang der Via Reformata der Stadt Köln gewidmet. Eine (wenn auch späte) Ehrung, die nachdenklich macht.

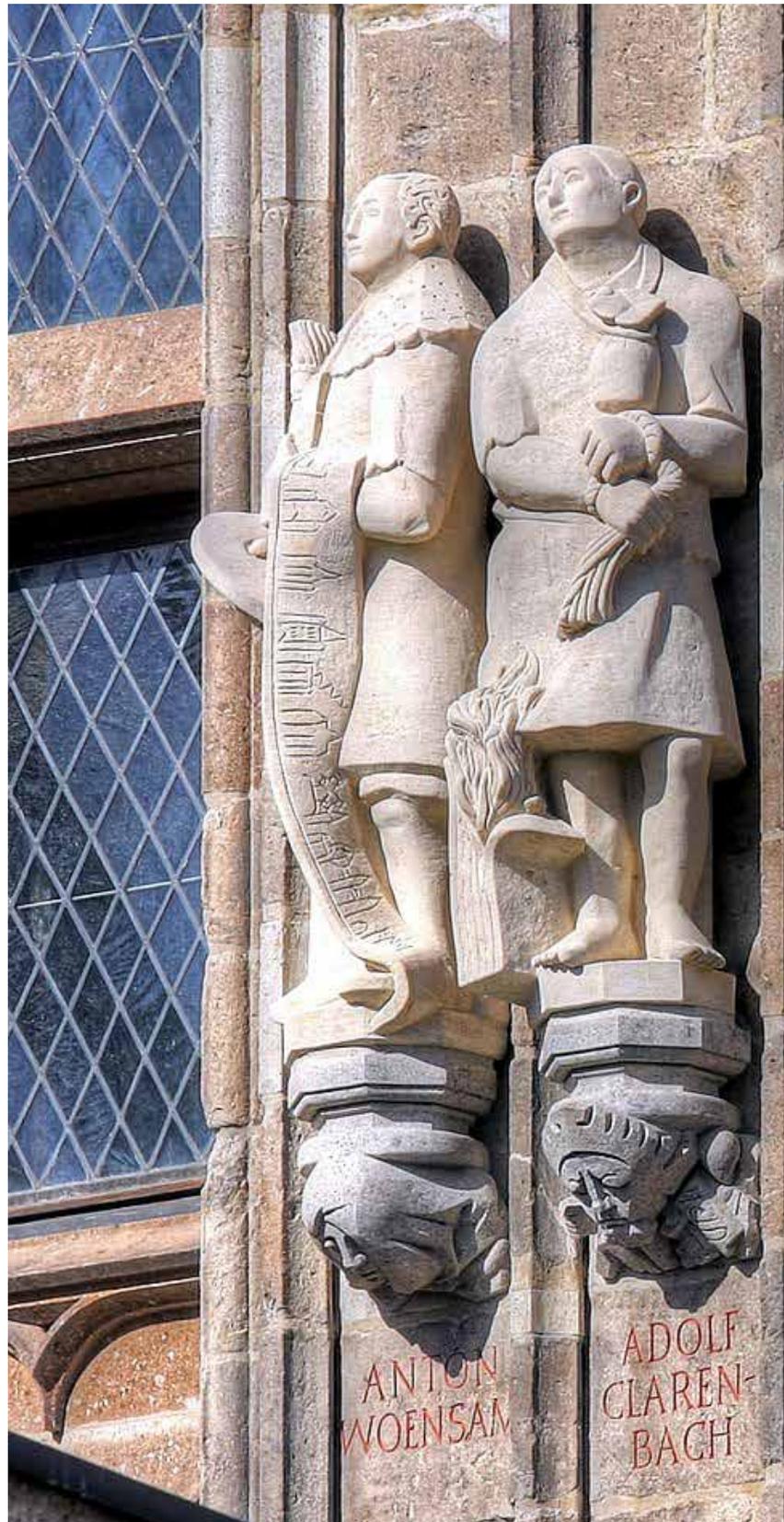
Sven KieBig

*Quellen:*

Roland Böhm: *Klopreis (Cloprys, Klopriss), Johann*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)*. Band 4, Bautz, Herzberg 1992.

Joachim Schäfer: *Artikel Adolf Clarenbach*, aus dem *Ökumenischen Heiligenlexikon* - [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf\\_Clarenbach.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf_Clarenbach.html), abgerufen am 14. 2. 2024.

Joachim Schäfer: *Artikel Peter Fliesteden*, aus dem *Ökumenischen Heiligenlexikon* - [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Peter\\_Fliesteden.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Peter_Fliesteden.html), abgerufen am 14. 2. 2024.



Kölner Rathausurm



## Katholisches Bildungswerk Köln organisiert Zollstock-Gespräche

*Armut, Angst, Hass: Wachsende Ungleichheit als Zerreißprobe für die Demokratie*

Was brauchen wir für den sozialen Zusammenhalt in Deutschland? Woher kommt die Sehnsucht nach einfachen Lösungen? Warum sind populistische Tendenzen auf dem Vormarsch? Wie kann es gelingen, mit einer gerechten Verteilungspolitik die Demokratie zu stärken? Das Katholische Bildungswerk plant vor den Europawahlen am 9.6.2024 Veranstaltungen, die sich mit der inneren Stabilität der Demokratie in Deutschland befassen. In der Reihe Zollstock-Gespräche gibt es dazu einige Veranstaltungen: **Am 14. März und am 11. April, jeweils um 19:30 Uhr**, finden Veranstaltungen mit Professor Dr. Christoph Butterwege über die polarisierenden Folgen der Pandemie und die wachsende Ungleichheit als Zerreißprobe für unsere Gesellschaft statt.

Ort: Pfarrzentrum Zum Heiligen Geist, Zollstockgürtel 33 | 50969 Köln

## Rückblick auf eine außergewöhnliche Presbyteriums-Amtszeit

Kürzlich fiel mir auf, dass das Einzige aus der Coronazeit in unseren Gottesdiensten die Abendmahl-Einzelkelche sind. Ich schaue zurück und hoffe, dass die Amtszeit 2020 bis 2024 hoffentlich einzigartig bleibt.

Am 1. März 2020 gewählt, sollte das Presbyterium am 22. März im Gottesdienst eingeführt werden. Am 16. März wurde der erste Lockdown verkündet. Die Kirchen blieben zu. Es gab deshalb eine schriftliche Amtsverpflichtung. Monate später wurden wir feierlich und Abstand während eingeführt.

Gottesdienste gab es trotzdem. Samstagsmittags versammelten sich wenige Menschen mit großem Abstand in der Kirche und nahmen Gottesdienste auf, die sonntags online gingen. Ab Mai 2020 waren Gottesdienste dann wieder möglich. Wir haben sie auch online übertragen, weil viele Menschen keine Versammlungen dieser Art besuchen wollten und die Bankreihen nur sehr lückenhaft besetzt werden durften.

Die Menschen, die kamen, waren froh, mit dem Wort Gottes im Kirchenraum gestärkt zu werden. Aber es herrschte Maskenpflicht, Ampelmännchen zeigten die Reihen an, in denen bis zu drei Personen sitzen durften, es gab Adresszettel mit desinfizierten Kugelschreibern. Singen war nicht erlaubt. Länger als 45 Minuten sollte kein Gottesdienst dauern. Die Liturgie wurde gekürzt. Es gab kein Abendmahl. Dieser Teil des Gottesdienstes war am längsten coronabeschränkt. Gottesdienste im Freien waren so anziehend wie lange nicht mehr. Menschen folgten dem Gottesdienst auch auf den angrenzenden Bürgersteigen und aus den Häusern.

Coronaimpfungen begannen. Die Zettelwirtschaft vor den Gottesdiensten hörte auf. Bis zum Frühjahr 2022 herrschten 3G-Kontrollen und Maskenpflicht, dann wurden die Beschränkungen schrittweise aufgehoben. Gründonnerstag 2022 feierten wir erstmals wieder Abendmahl. Es gab Oblaten und Einzelkelche.

Viele von uns haben Verluste in dieser Zeit erlitten, Krankheits- und Sterbefälle, Einsamkeit, psychische Belastungen, Überforderungen und vieles mehr. Ich bin froh und dankbar, dass wir wieder im Normalbetrieb sind, und wünsche uns allen, dass so etwas nicht noch einmal vorkommt.

Ulrike Wehling, Ev. Gemeinde Bayenthal

# Gemeinschaft erleben beim Meditieren

*Philippus-Gemeinde Raderthal lädt einmal im Monat ein zum Innehalten*

Erst kaum wahrnehmbar, dann immer stärker klingt der Ton des Handpans, bis er den ganzen Kirchenraum erfüllt. Der liegt in einem sanften Dunkel. An einigen Stellen leuchten Kerzen, es herrscht aufgeräumte Stimmung. Die Besucher haben die Augen geschlossen und stimmen sich am Abend vor Silvester auf die meditative Andacht der Philippus-Gemeinde in der evangelischen Kirche in Raderthal ein.

Seit Herbst 2020 lädt die Gemeinde einmal im Monat zur meditativen Andacht. Dieses Angebot ist in der Corona-Zeit entstanden. Die Idee dazu hatte Gemeindemitglied Heidrun Haardt. „In der Corona-Zeit ist viel verloren gegangen. Man hatte Angst, sich nahe zu kommen und immer im Kopf, ob der andere einem vielleicht Schaden zufügen könnte. Mit dieser Andacht wollten wir eine andere Ebene des Zusammenkommens schaffen, auf der Gemeinschaft über Musik und gemeinsames Singen fühlbar wird“, erklärt sie. Wichtig war ihr, dass nicht nur einfach Kirchenlieder gesungen werden, sondern auch Raum sein sollte für experimentelle Musik und Stille.

In jeder Andacht werden einige Taizé-Gesänge gesungen. Haardt, ausgebildete Sängerin und hauptberuflich Chorleiterin, singt mit ihrer beeindruckenden Stimme vor, die Besucher stimmen ein. An Instrumenten kommen vor allem Handpans – ein mit den Händen gespieltes Blechklarinstrument – zum Einsatz. Auch Haardts Ehemann Axel Wolf, Hausmeister der Kirche, wirkt bei der musikalischen Gestaltung mit. Zwischen den einzelnen Gesängen ist oft nur der warme Klang der Handpans zu hören, mitunter herrscht auch minutenlang einfach Stille.

„Das ist gewollt. Auch das haben wir von den Taizé-Andachten übernommen. Die Stille soll uns ermöglichen, zu uns zu kommen. Im Alltag kommt das oft zu kurz“, sagt Haardt. Klaus Eberhard, Pfarrer der Gemeinde, gibt in den Andachten geistliche Impulse, liest ein Gebet oder eine Geschichte aus der Bibel und segnet die Besucher. Er ist von dem vergleichsweise neuen Angebot seiner Kirche sehr angetan. „Da diese Andachten so schön sind, haben wir sie auch nach Corona beibehalten. Es ist oft so: Die Ideen, die aus der Gemeinde selbst kommen, sind die besten“, sagt er. Manchmal kämen nur fünf Besucher, manchmal fünfzehn, berichtet Haardt. „Das Angebot ist noch nicht so bekannt. Einige Gemeindemitglieder sind jedes Mal dabei, aber es kommen auch immer neue Interessierte“, sagt die 62-Jährige. Barbara Bieler und ihr Mann Hans-Gert besuchen die Andacht von Beginn an regelmäßig. „Es ist eine sehr friedliche Stimmung und man kommt zur Ruhe. Das tut mir gut, denn eigentlich ist mein Temperament anders, ich rede schnell, mache alles schnell“, erzählt Barbara Bieler. „Ich genieße die Musik, die Instrumente und auch das Dunkle. Die meditative Andacht findet am letzten Samstag im Monat von 19 bis 20 Uhr in der Philippus-Gemeinde, Albert-Schweitzer-Straße 3-5 statt.“

Text von Stefanie Broch, KStA-Stadtteile, 10.01.2024

## GRÜNE RABEN

## ZOLLSTOCK **Ökologie als Bestandteil der Nachhaltigkeit**



Wir suchen Naturfreund:innen, die mit uns das Umfeld der Melanchthonkirche weiter ökologisch aufwerten, kleine Oasen für alle Lebewesen schaffen und nachhaltig pflegen, bei Trockenheit regelmäßig die Bäume gießen und mit Pflanzsäcken umhüllen, Müll in der Umgebung einsammeln und eigene Ideen einbringen. Weitere Infos: [Sabine.Mueller.1@ekir.de](mailto:Sabine.Mueller.1@ekir.de) oder im Gemeindebüro.

## KINDERKIRCHE

ist jeden 4. Sonntag im Monat von 10 bis 11 Uhr für Kinder zwischen 3 und 13 Jahren. Macht Ihr mit und übernehmt im Kindergottesdienst Aufgaben wie vorlesen, beten, singen, musizieren und basteln? Unser Kamishibai-Erzähltheater mit vielen (Bibel-)Geschichten ist übrigens immer dabei. Infos: [Achim Wenzel](mailto:Achim.Wenzel@ekir.de), Tel. 0162 - 6368384.



## DIAKONIE-SPRECHSTUNDE

Für bedürftige Zollstocker:innen sammeln wir haltbare Lebensmittel. Jeden Dienstagabend packt dann das Diakonieteam diese Lebensmittelpenden in Tüten und gibt sie an der Kirchenpforte weiter - verbunden mit einem mitfühlenden Ohr und hilfsbereiten Tipps. Das Team freut sich auf Verstärkung! Infos: [Ulrike.Pickert@ekir.de](mailto:Ulrike.Pickert@ekir.de) oder im Gemeindebüro.



## Sonntag „Lätare – Kleines Ostern“ | 10. März | 10 Uhr

Gemeinsam starten wir mit einem fröhlichen Familiengottesdienst, der von der Melanchthon-Hausband begleitet wird. In dem Gottesdienst führen wir außerdem das neue Presbyterium ein und verabschieden zwei bisherige Presbyter:innen.

Nach dem Gottesdienst geht es im Gemeindezentrum mit dem vorösterlichen Basar unseres Kreativkreises weiter. Viele schöne selbstgemachte Dinge können Sie im KU-Raum erwerben. Im Foyer und in der Bücherei gibt es wieder den Gesellschaftsspiele- und den Bücherflohmarkt. Im Gemeindesaal begrüßt Sie das Team der „Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz“. Es lädt Sie zum Beisammensein ins „Melanchthon-Café“ ein. Genießen Sie die vorösterliche Atmosphäre im liebevoll geschmückten Raum und lassen sich mit Kaffee, Kuchen und österlichem Gebäck bewirten.

Kreativkreis und Kölsch Hätz-Team freuen sich auf viele Gäste. Der Erlös ist für Kinder und Jugendliche der Gemeinde.

## Feier „10 Jahre Ökumenischer Partnerschaftsvertrag“ | Pfingstmontag, 20. Mai | gegen 11 Uhr nach dem Gottesdienst

Gemeinsam mit unseren katholischen und evangelischen Nachbargemeinden laden wir zum Empfang ins Gemeindezentrum ein.

Save the date:  
**Melanchthon-Gemeindefest**  
Sonntag, 1. September  
„Mirjamsonntag“



SING & CHANT

Dechor



Vokalschlag

Konzert!  
Sonntag, 17. März, 17:00  
Melanchthonkirche  
Bornheimerstraße 1a  
Köln Zollstock  
Dechor: Leitung Denise Weltken  
Eintritt frei – Spenden willkommen!

## MONTAG

### Kreativteam

Zwei Basare im Jahr, der Erlös kommt Kindern & Jugendlichen der Gemeinde zugute  
Mo, 15 - 17 Uhr im Sitzungszimmer  
Leitung: Ellen Schulz, Tel. 0221-3601816  
und Birgitt Baumann

### Melanchthon-Gospelchor

Mo, 19:45 - 21:15 Uhr im Kirchsaal oder KU-Raum über Hauptportal erreichbar  
Leitung: Barbara Bannasch, Tel. 02235-461 092

### Kreistanz - meditativer Tanz

Mo, 19 - 20:30 Uhr in der Turnhalle  
Leitung: Nicole Eßer, Tel. 0173-4817724

## DIENSTAG

### KölschHätz - Nachbarn für Nachbarn

Das Team der Nachbarschaftshilfe trifft sich  
Di, 10 -12 Uhr im Büro neben dem Gemeindebüro.  
*Gesucht: ehrenamtliche Mitarbeiter:innen für das Vermittlungsteam und für den Besuchsdienst Kontakt: KölschHätz, Bornheimer Str. 1a, Tel. 0221-936 436 -15 (mit AB)*

### Diakonie-Sprechstunde

Unterstützung für Obdachlose und hilfsbedürftige  
Zollstocker:innen  
Di, ab 18 Uhr im Foyer der Melanchthonkirche  
Leitung: Manfred Braun und Jürgen Nießen  
Infos: Gemeindebüro

### Schachgruppe für Erwachsene

Di, ab 19 Uhr im Gemeindesaal  
Kontakt: Hubert Sistig, Tel. 0221-384920

## Presbyterium - Gemeindeleitung

trifft sich an jedem 1. Di im Monat. Die Berichte aus den Sitzungen sind auf [www.melanchthonkirche.de](http://www.melanchthonkirche.de).

## Gemeindearbeit - Ausschüsse

z.B. für Gottesdienste & Liturgie, Finanzen, Kinder & Jugend, Diakonie, Ökumene, Bauen etc. treffen sich ebenfalls zwei bis drei mal im Jahr, gestalten aktiv die Gemeindearbeit und suchen auch engagierte Mitstreiter:innen.

## MITTWOCH

### Senior:innenkreis

1. + 3. Mi im Monat, 15 - 16:30 Uhr im Gemeindesaal  
Leitung: Birgitt Baumann, Tel. 0221-3979844  
Musikalische Leitung: Ingrid Bonnat

### Tischtennis Zollstock

für alle zwischen 12 - 99 Jahre  
Mi ab 17:30 Uhr in der Turnhalle, Leitung: Waleri Schmidt  
Infos: John Dahl, Tel. 0162-2399636

## DONNERSTAG

### Melanchthon spielt!

Spielen Sie Brettspiele aller Art mit uns  
alle 14 Tage Do in den ungeraden Wochen  
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung vorbeikommen

### Zollstocker Bläserkreis

Do, 19 - 20:30 Uhr im Kirchsaal  
Leitung: Walter Raab, Tel. 0221-361813

### AA - Treffen der Anonymen Alkoholiker

Do, 20 - 22 Uhr im Gemeindesaal  
Kontakt: Klaus, Tel. 0221-427456; Petra, Tel. 01512-654683

## SAMSTAG

„Grüne Raben Zollstock“ treffen sich immer am  
4. Sa im Monat von 11 - 13 Uhr, Treffpunkt vor dem Hauptportal der Kirche - einfach ohne Anmeldung vorbeikommen.

Infos: Sabine.Mueller.1@ekir.de und im Gemeindebüro

## SONNTAG

**Kirchencafé** nach dem Gottesdienst - alle sind herzlich eingeladen zu Kaffee, Tee & Plausch

## Kirche.leben.

Das Redaktionsteam des Gemeindemagazins trifft sich mehrmals im Jahr und begibt sich auf die Reise zu Ideen, Themen, Texten, Bildern, Tönen rund um Kirche, Religion und das ganze Leben. Infos im Gemeindebüro

## Frauenfrühstück-Team

bereitet jedes Jahr zwei ökumenische Veranstaltungen für Frauen vor: Frühstück mit Impulsreferat am Samstagvormittag. Wer möchte im Vorbereitungsteam mithelfen?  
Infos: Barbara.Hartmann@ekir.de

## DIENSTAG

### „Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten  
Di, 10 - 12 Uhr im Gemeindezentrum,  
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus  
Anmeldung: im Gemeindebüro

### Jugendtreff ab 12 Jahre

Di, ab 15:30 Uhr bis abends im  
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John Dahl,  
Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

## MITTWOCH

### „Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten  
Mi, 10 - 12 Uhr im Gemeindezentrum,  
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus  
Anmeldung: im Gemeindebüro

### Jugendtreff ab 12 Jahre

Mi, ab 15:30 Uhr bis abends im  
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John  
Dahl, Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

### Schachtraining für Kinder ab 8 Jahren

Mi, 17:30 - 19 Uhr im Gemeindesaal  
Kontakt: Hubert Sistig,  
Mail: k-huberts@t-online.de

## DONNERSTAG

### Melanchthon spielt!

alle 14 Tage donnerstags in den ungeraden Wochen,  
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung vorbei-  
kommen

**KIRCHE FÜR  
GROSSE UND  
KINDER**  
PARALLEL ZUM GOTTESDIENST

**JEDEN SONNTAG AB 10 UHR  
ausserhalb der Ferien**

**1. (+5.) Sonntag:  
KidsKreativ**  
Ein Vormittag mit unserem Kinder- und Jugendleiter John Dahl  
in den Räumen der Kirche oder im Garten

**2. Sonntag:  
KinderMusikKiste**  
Ein musikalischer Vormittag mit unserer Kirchenmusikerin Barbara Bannasch

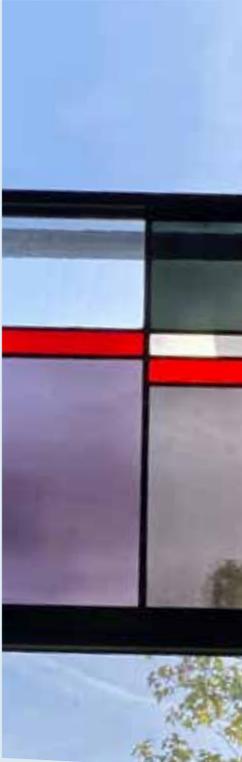
**KrabbelGottesdienst**  
um 11.15 Uhr in der Kirche für die "Kleinsten der Gemeinde"

**3. Sonntag:  
FamilienGottesdienst**  
in der Kirche

**4. Sonntag:  
KinderKirche**  
Ein Vormittag mit unserem KinderKirchen-Team  
in den Räumen der Kirche oder im Garten

# Unsere Gottesdienste

Den Gottesdienst für die eigene Seelsorge nutzen:  
gemeinsam feiern, beten – um etwas bitten,  
Gedanken machen, Rituale, Ruhe, Klarheit,  
singen, Auszeit vom Alltag, Gefühle zulassen,  
Freude und Traurigkeit empfinden,  
dankbar sein, gestärkt nach Hause gehen.



**Jeden Sonntag** feiern wir um 10 Uhr  
Gottesdienst im Kirchsaal der Melanchthonkirche.

An jedem **ersten Sonntag** im Monat mit Abendmahl.

An jedem **zweiten Sonntag** im Monat Krabbelgottesdienst für Kleinkinder  
und Eltern um 11:15 Uhr im Kirchsaal.

An jedem **dritten Sonntag** ist Familiengottesdienst mit der Melanchthon-  
Hausband, und es besteht die Möglichkeit der Taufe.

An jedem **vierten Sonntag** im Monat ist um 10 Uhr KinderKirche  
im Konfirmandenraum (Eingang über Hauptportal).

**Schulgottesdienst** für die ev. Kinder der Zollstocker Grundschulen ist einmal  
im Monat. Bitte nach den Terminen im Gemeindebüro fragen.

**Senior:innengottesdienste** finden monatlich gemeinsam und im Wechsel  
mit der katholischen Gemeinde statt. Wir kommen zu Ihnen in die Zollstocker  
Einrichtungen „Zollstockhöfe“, „Johanniterhaus“ und „Rosenpark“.

## Besondere Gottesdienste

### 10. März | Lätare (kleines Ostern) | 10 Uhr

Familiengottesdienst mit Einführung des Presbyteriums, Hausband (siehe Seite 35)

### 24. März | Palmsonntag | 10 Uhr

Gottesdienst mit Feier der Konfirmations-Jubiläen mit Abendmahl

### 28. März | Gründonnerstag | 19 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

### 29. März | Karfreitag | 10 Uhr

Gottesdienst



### 30. März | Osternacht | 23 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl, Ad-hoc-Chor, anschließend Osterfeuer auf dem Kirchenvorplatz

### 31. März | Ostersonntag | 10 Uhr

Familiengottesdienst mit Abendmahl, Hausband

### 1. April | Ostermontag | 10 Uhr

Gottesdienst

### 9. Mai | Christi Himmelfahrt | 10 Uhr

Familiengottesdienst mit den ev. Nachbargemeinden und der Hausband

### 19. Mai | Pfingstsonntag | 10 Uhr |

Konfirmation

### 20. Mai | Pfingstmontag | 10 Uhr

Gottesdienst mit Feier „10 Jahre Ökumenischer Partnerschaftsvertrag“

### 26. Mai | 10 Uhr

Gottesdienst mit Taufe & Tauferinnerung

# Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock

## Melanchthonkirche

Gottesdienststätte | Haupteingang Vorplatz Breniger Straße 18  
barrierefreier Zugang über den Garten

## Gemeindezentrum

in der Melanchthon-Kirche | Breniger – Ecke Bornheimer Straße  
barrierefreier Zugang über den Garten

## Pfarrer Oliver J. Mahn

Bornheimer Str. 1 | 50969 Köln | Tel. 0221 - 936436-20  
Oliver.Mahn@ekir.de

## Gemeindebüro

Bärbel Kramer | Bornheimer Str. 1a | 50969 Köln  
Tel. 0221 - 936436-10 | Fax 936436-60 | Koeln-Zollstock@ekir.de  
Di 9 - 12 Uhr, Mi 11 - 12 Uhr, Do 11 - 12 Uhr, Fr 10 - 14 Uhr

## Küster und Prädikant

Achim Wenzel | Breniger Str. 18 | 50969 Köln | Tel. 0221 - 936436-12  
außer Mo | Achim.Wenzel@ekir.de

## Kirchenmusikerin

Barbara Bannasch | Tel. 02235 - 461092 | Barbara.Bannasch@ekir.de

## Kinder- und Jugendleitung

John Dahl | Tel. 0162 - 2399636 | John.Dahl@ekir.de  
Instagram: evangelische\_jugend\_zollstock

## Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfe

Beratungsbüro neben Gemeindebüro | Bornheimer Str. 1a  
50969 Köln | Tel. 0221 - 936436-15 | Di 10 - 12 Uhr

## Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte

Andreaskirchplatz 1 | 50321 Brühl | Tel. 02232 151 01-0

## Bank für Kirche & Diakonie

IBAN: DE59 3506 0190 1015 0990 93

## Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE54 3705 0198 0007 5722 33

Online spenden für den Kauf von  
Lebensmitteln für unsere Diakonie-  
Sprechstunde: [www.gut-fuer-koeln-und-bonn.de/projects/85476](http://www.gut-fuer-koeln-und-bonn.de/projects/85476)

-  [Melanchthonkirche.de](http://Melanchthonkirche.de)
-  [melanchthonkirche.koeln](https://www.facebook.com/melanchthonkirche.koeln)
-  [evangelische\\_jugend\\_zollstock](https://www.instagram.com/evangelische_jugend_zollstock)
-  [Melanchthonkirche Köln](https://www.youtube.com/Melanchthonkirche_Koeln)

## Impressum

Magazin der Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock  
Heft 1/2024, 4. Jahrgang

Herausgeber: Presbyterium der  
Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock  
V.i.S.d.P. Pfr. Oliver J. Mahn  
Bornheimer Str. 1, 50969 Köln,  
Tel. 0221 - 936436-20, [oliver.mahn@ekir.de](mailto:oliver.mahn@ekir.de)

Redaktion: Barbara Bannasch, Dorothea Horn,  
Sven Kiebig, Bärbel Kramer, Oliver Mahn,  
Ulrike Pickert, John Dahl, Achim Wenzel  
Tel. 0221 - 936 436 - 10 Gemeindebüro  
[redaktion.kirche.leben@ekir.de](mailto:redaktion.kirche.leben@ekir.de)

Änderung von Zustellungsdaten:  
Gemeindebüro Tel. 0221 - 936 436 - 10  
[koeln-zollstock@ekir.de](mailto:koeln-zollstock@ekir.de)

Gestaltung: Claudia Klein-Adorf

Druck: Krüger Medienhaus, Hachenburg

Das Magazin erscheint dreimal im Jahr in  
einer Auflage von 2.800 Stück und wird an  
den:die Älteste:n eines Haushalts, den sog.  
Haushaltsvorstand, in der Gemeinde verteilt.  
Es ist auf [www.melanchthonkirche.de](http://www.melanchthonkirche.de) unter  
der Rubrik „Gemeindemagazin“ abrufbar. Auf  
Anfrage senden wir Ihnen gern ein Magazin zu.

Der Redaktionsschluss für das nächste  
Gemeindemagazin: 03.05.2024



Das Thema der nächsten Ausgabe:

Brot

